Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

112. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, 29. März 1989 | Nr. 7

Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht!

Da sie solches hörten, ging's ihnen durchs Herz, und bissen die Zähne zusammen über ihn.

Wie er aber voll heiligen Geistes war, sah er auf gen Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen.

Sie schrieen aber laut und hielten ihre Ohren zu und stürmten einmütig auf ihn ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn.

Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus, und steinigten Stephanus, der anrief und sprach: **Herr Jesu, nimm meinen Geist auf!**

Er kniete aber nieder und schrie laut: **Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht!** Und als er das gesagt, entschlief er. Apostelgeschichte 7, 54-59

Steinigung des Stephanus

Vom Vergeben

Vergeben ist mehr als geben. Geben können auch die Menschen, aber vergeben kann nur Gott.

Denn vergeben heißt: sich selbst geben, sich preisgeben, auf sein gutes Recht verzichten, sich mit Füßen treten lassen und dennoch weiterlieben.

Es hat Gott seinen eingeborenen Sohn gekostet, damit die Vergebung unserer Sünden Wirklichkeit würde.

Vergeben darf auch nur einer, der leidet. Wer leichtsinnig vergibt, bringt den anderen in Gefahr, die Sünde nicht mehr ernst zu nehmen.

Wer aber so vergibt, daß er selbst der Leidtragende ist, der verpflichtet den anderen, hinfort nicht mehr zu sündigen.

Gottes Sohn hängt am Kreuz. Während die Menge tobt und die Vorübergehenden ihn verspotten, während die Hammerschläge von der Kreuzigung noch in der Luft klingen und die Kriegsknechte um Jesu Kleider würfeln, tut Jesus zum erstenmal seinen Mund auf.

Wie der Ton einer hellen und reinen Glocke steht für einen Augenblick über allem Lärm dieses Wort, um sich dann geradeswegs in den Himmel hineinzuschwingen bis an das Herz Gottes:

"Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun".

Das ist das Wunder der göttlichen Vergebung: Jesus Christus macht den **Grund der Anklage gegen** die Menschen zum **Grund der Fürbitte für** die Menschen.

Das ist Trost für uns. Denn auch wir stehen vor dem Kreuz Christi als solche Menschen, die wohl wissen, was sie tun, und trotzdem lehnen sie sich gegen ihn auf, wollen nicht ernst machen mit der Nachfolge, haben seinen Ruf schon so oft in den Wind geschlagen.

Aber so lange ist es nicht zu spät, als Jesus Christus für die Sünder eintritt.

Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht. Dieser Arzt gibt sein Leben in den Tod. Er bittet für uns.

Sein Sterben ist unser Leben.

Sein Bitten der Grund unserer Anbetung.

Gerrit Herlyn

Vergebung statt Vergeltung

Ihr habt gehört, daß gesagt ist: "Auge um Auge, Zahn um Zahn". Ich aber sage euch, daß ihr dem Bösen nicht widerstehen sollt, sondern wer dich auf den rechten Backen schlägt, dem biete auch den andern dar, und dem, der gegen dich den Richter anruft und dir den Rock nehmen will, dem laß auch den Mantel, und wer dich nötigt, eine Meile weit zu gehen, mit dem gehe zwei. Matthäus 5, 38-41.

Es ist ein natürlicher menschlicher Zug, dem Bösen, der Gewalt, entsprechend zu begegnen. Das Kind, dem ein anderes Kind sein Spielzeug wegnehmen will, wehrt sich für sein Eigentum. Der Mensch, den man beleidigt oder in seinen Rechten einschränkt, verhält sich ebenso. Das ist die übliche Methode, dem Bösen, das mir entgegentritt, zu begegnen. Das alttestamentliche Gesetz rechnete offenbar ganz selbstverständlich damit, daß der Mensch im Normalfall Gewalt mit Gegengewalt, Haß mit Haß beantwortet. Um diese Methode in bestimmte Grenzen zu zwingen und schrankenloses Vergelten zu verhindern, werden Anweisungen gegeben, daß die Vergeltung oder die Rache angemessen zu geschehen hat. Wer jemandem einen Zahn ausschlägt, soll mit dem Ausschlagen eines Zahnes gestraft werden und nicht etwa mit dem Abhacken einer Hand oder gar dem Tod.

Jesus hat diesen Lösungsvorschlag, dem Bösen angemessen zu begegnen, aufgenommen als die übliche Methode, in die er kein Vertrauen setzen kann. Denn Gewalt wird damit nicht beseitigt, ebensowenig das Böse, immer werden Haßgefühle bleiben. Er setzt dem Gewohnten etwas Neues, Besseres entgegen.

Die Lösung, die Jesus vorschlägt, heißt Vergebung. Vergebung statt Vergeltung bedeutet, daß der Teufelskreis der Gewalt durchbrochen wird. Auf Gewalt folgt dann nicht mehr noch mehr Gewalt, sondern weniger, denn wo kein Druck mehr ist, kann kein Gegendruck erzeugt werden. Die Antwort auf das Böse heißt Liebe, die das Böse überwindet und besiegt. Das heißt nichts anderes, als dem Bösen auf einer anderen Ebene aktiv zu begegnen und ihm nicht einfach freien Lauf zu lassen mit der resignierenden Bemerkung, da könne man halt nichts dagegen tun.

Es fällt uns schwer, die Ebene der Vergeltung zu verlassen und die Methode der Vergebung anzuwenden. Wir suchen nach allerlei Ausflüchten oder Erklärungen, wie Jesus das gemeint haben könnte.

Sicher sind mit den Anweisungen zunächst die persönlichen Beziehungen von Einzelpersonen gemeint, aber die Alternative zur Gewalt ist so umfassend anders, daß sie auch auf die Bereiche der sozialen und nationalen Beziehungen anwendbar ist. Aber gerade da ist unser Vertrauen nicht immer zweifelsfrei. Vergebung im persönlichen Bereich, das mag noch angehen, aber in einem größeren Zusammenhang, nämlich in der Beziehung sozialer Gruppen oder ganzer Völker, ist das doch nicht praktizierbar. Die hohen Anforderungen an das ethische Verhalten seiner Nachfolger ist natürlich erklärbar mit der Erwartung des nahen Endes, mit dem Jesus gerechnet hat. Weil sich dieses Ende auf unbestimmte Zeit verzögert hat, seien diese Anweisungen für uns nicht erfüllbar. Aber Jesus selber hat während seines Wirkens die Methode der Vergebung ausgeübt, obwohl nach seinen Aussagen ihm auch die Methode der Gewalt offengestanden habe (Joh. 18, 36), er aber darauf verzichtete (Luk. 23, 34).

Die Aussagen Jesu, so können wir auch argumentieren, sind eigentlich als Zielvorstellung zu sehen, um einen höheren Standard des ethischen Verhaltens herbeizuführen. Von Anfang ist jedoch klar, daß das Ziel nie erreicht werden kann, solange wir in einer gefallenen Welt leben. Aber wiederum müssen wir sehr deutlich sehen, daß Jesus in seiner Lebensführung dem entsprach, was er lehrte. Und wenn er Menschen in seine Nachfolge rief, hat er ihnen niemals erklärt, seine Anweisungen seien eigentlich nur Zielvorstellungen, deren Erreichen nicht möglich sei.

Schließlich können wir die Forderungen Jesu ablehnen, indem wir sie als Ratschläge für eine vollkommene Gesellschaft ansehen, die erst durch das Kommen des Reiches Gottes erscheinen werden. Solange das nicht der Fall ist, können wir Jesus nur soweit folgen, wie es unsere menschliche Natur zulässt. Das heißt, daß der volle Gehorsam verschoben werden muß, bis er ausführbar ist in einer von Gott neu geschaffenen Gesellschaft. Nach den Aussagen der Schrift soll aber das Böse im Reich Gottes nicht mehr wirksam sein, was hätte diese Methode dann für einen Sinn?

Gerade darin liegt die Bedeutung der Vergebung, daß damit die Maßstäbe des kommenden Gottes-

---

Jesus, schenk mir **Bruderliebe,**
die nicht bloß im Wort besteht,
sondern die ich tätig übe,
die von ganzem Herzen geht!

Liebe ist ein wahres Zeichen,
dran man Jesu Jünger kennt;
wo die ist, muß alles weichen,
was sonst leicht die Herzen trennt.

Liebe deckt der Sünden Menge,
hilft zurechte jederzeit;
sie ist nie zu scharf und strenge,
nein, stets voll Gelindigkeit.

Liebe kann auch alles dulden,
wenn ihr Unrecht gleich geschehn;
sie vergibet gern die Schulden,
denn sie kann auf Jesum sehn.

Liebe läßt sich nie ermüden,
wenn sie viel zu wirken hat;
sucht und stiftet immer Frieden,
dienet gern mit Rat und Tat.

Liebe wird auch nicht aufhören,
nein, sie bleibt in Ewigkeit;
da kann sie kein Feind mehr stören,
da wird sie Vollkommenheit.

Darum, Jesu, schenk mir **Liebe,**
die vor deinem Geist besteht!
Liebe, die ich tätig übe,
die von ganzem Herzen geht!

(Dichter unbekannt)

Was tue ich wenn:

1. Wenn ich, wie man glaubt, Unrecht habe und es nicht einsehen kann?

Suche als erstes, statt dich zu rechtfertigen oder herauszureden, die Stille.

Bete um den Geist der Wahrheit und laß dich in der Schuldfrage deines eigenen Balkens (Matth. 7) überführen; das heißt, deines Schuldanteils als Tat oder als Lebenseinstellung. Wenn du auch nach gründlicher Selbstprüfung kein Unrecht erkennst, bitte Gott um Klarheit, ob du die Sache richtigstellen oder hinnehmen und ruhen lassen sollst.

2. Wenn ich Unrecht getan habe, aber es tut mir nicht leid, oder ich schon lange um Reue gebetet habe, aber sie kommt nicht?

Reue will erbeten sein. Sie ist die "göttliche Traurigkeit" und kann darum auch nur von Gott gewirkt werden. Darum glaube der Erlösung Jesu. Wir sind nicht mit Gold und Silber erkauft, sondern mit dem kostbaren Blut Jesu. Rühme Ihn, der harte Herzen erweichen kann, und es wird dir geschehen nach deinem Glauben.

Setze dich dem Blick Jesu bewußt aus, damit dir geschehe wie Petrus: "Und Jesus sah ihn an...und er ging hinaus und weinte bitterlich."

Und wenn es doch nichts nützt? Normalerweise ist der Rückweg so lange wie der Hinweg. Haben wir lange Zeit reuelos dahingelebt und viele Mahnungen überspielt, bedarf es der Bereitschaft, nun auch längere Zeit auf die Gnade des zerbrochenen Herzens zu warten.

Die Bitte um Reue ist eine Bitte nach Seinem Herzen und wird gewiß erhört — aber zu seiner Zeit.

3. Wenn Reue zu spät kam, weil nichts mehr gut zu machen ist?

Solange wir noch leben, kommt die Reue nie zu spät. Reuetränen bewässern unsere dürren Lebensstrecken nicht nur für die Gegenwart, sondern sogar im Blick auf die Vergangenheit. Vertraue auf die alles tilgende Kraft des Blutes Jesu.

Denke an Maria Magdalena. Jesu "Gehe hin in Frieden" schließt nicht nur die Vergebung ein, sondern die Wandlung zum Guten für alle Folgen, die die Sünde mit sich brachte.

4. Wenn ich andere um Vergebung gebeten habe, und nach einigen Wochen ist die Bitterkeit wieder nachgewachsen?

Dann wisse, Gott heilt nicht so obenhin, sondern er will den giftigen Schaden von Grund auf beheben. Je länger dieser Prozeß des Glaubenskampfes dauert, desto bösartiger ist offensichtlich dieser Schaden.

Darum werde nicht müde, Tag um Tag — je stärker dich die Anfechtungen zu bitteren Gedanken befallen wollen — Jesus darüber anzurufen, auch über deinem Selbstmitleid und Rechthabenwollen.

5. Wenn ich jemand um Verzeihung gebeten habe, und das Klima hat sich trotzdem nicht gebessert?

Dann frage dich, ob deine Beugung echt und deine Reue tief genug war. Oder wolltest du vielleicht nur keine Disharmonie aushalten und darum wieder so schnell wie möglich das Normalklima herstellen?

Lege den Konflikt nicht zur Seite, sondern bete ihm weiter nach. Manchmal macht auch Gott des andern Herz hart, daß du dich immer mehr unter Gottes gewaltige Hand demütigen und warten lernst, bis dir der andere sein Verzeihen schenkt. Damit wirst du im Vergeben und Lieben geübt.

6. Wenn ich für die Änderung eines schwierigen Menschen lange gebetet habe, und er ändert sich doch nicht?

Dann frage dich, ob du im gleichen Maß, wie du des andern Änderung erbittest, auch deine eigene erbeten hast. Bete nicht in erster Linie die Schwierigkeiten hinweg, sondern den sündigen Punkt in deinem Leben, den Gott durch deinen schwierigen Mitmenschen anzielt.

Wenn du über die Sünde in deinem Leben zur Reue kommst, kommt oft der andere wie von selbst zur Reue, denn Reue steckt an. Was du zu tun hast, ist segnen, dich beugen unter gleiche oder ähnliche Nöte in deinem Charakter und viel lieben. — Liebe ist die lösende Kraft.

7. Wenn ich empfinde, daß jemand etwas gegen mich hat, aber er sagt es mir nicht?

Frage dich als erstes, ob dir das wichtiger ist, als wenn Gott etwas gegen dich hat, und du also vor Menschen stehst anstatt vor Gott. Es könnte nämlich diese Empfindung aus deinem eigenen Liebes- und Geltungsbedürfnis kommen, das nicht genug Erwiderung fand.

Bekommst du aber im Gebet deinen Eindruck bestätigt, so gehe hin zu dem, der etwas gegen dich hat, in der Bereitschaft, dir alles sagen zu lassen, und sprich dich mit ihm aus.

8. Wenn ich meine, eine Bitte um Verzeihung sei aus Autoritäts- oder Erziehungsgründen nicht klug?

Sei in diesem Punkt skeptisch gegen dich. Durch echte Beugung wird keine Autorität verletzt — im Gegenteil: sie weist sich darin aus.

Ist deine Reue echt, wird der Geist Gottes, der dir die Reue gab, dir auch den rechten Ausdruck dafür ins Herz geben, der dem anderen nicht schadet, sondern nützt.

9. Wenn ich Fehler am anderen sehe und weiß nicht, ob ich sie ihm sagen soll?

Es liegt damit eine große Verantwortung auf dir. Die Heilige Schrift sagt, wenn du deinen Bruder sündigen siehst und warnst ihn nicht, so will Gott sein Blut von deiner Hand fordern (Hes. 3,18).

[redacted]

reiches bereits hier und heute wirksam werden und es schon gegenwärtig ist (Matth. 12, 28).

Uns wird hier eine unerhörte Möglichkeit geboten, tätig mit all unseren Kräften der Gewalt entgegenzutreten, ohne neue Gewalt zu erzeugen.

Samuel Gerber, Nuglar

Fragekasten: P.J. Froese, Clearbrook, B.C.

Frage: Ich besuche die Gottesdienste nicht regelmäßig, lese aber auch in der Bibel und bete. Unter den anderen Christen fühle ich wie eine lahme Ente. Mitunter frage ich mich, warum ich nicht genau so fühle, wie die anderen. Was muß ich, so ein alter Geselle tun, um auch glücklich zu werden?

Antwort: Das ist eine der besten Fragen, die man im Leben stellen kann. Wenn man es damit ernst nimmt, gibt unser Gott uns die richtige Antwort. Ich wünsche nur, daß wir uns zu zweit niedersetzen könnten, um diese Frage zu besprechen. Dann könntest Du mich immer wieder unterbrechen und viel Fragen stellen, die mit dieser verbunden sind. So könnten wir genau ausfinden, wo der Schuh drückt und die Stelle heilen. Vielleicht kannst Du in der Nähe einen Bruder finden (und solche sind immer zu finden, wenn man betend sucht) zu dem Du volles Vertrauen hättest, mit dem die Sache persönlich zu besprechen wäre.

Doch, ich will versuchen, aus der Ferne zu tun, was sich tun läßt. Als Christen können wir uns unserer Seligkeit bewußt sein. Johannes sagt: "Wir aber wissen, daß wir vom Tode zum Leben auferstanden sind", 1. Joh. 3, 14. Ich benutze oft eine Drei-Stufen-Tabelle, nach der man immer feststellen kann, ob man das Heil in Christi ergriffen, oder nicht. Ich möchte sie Dir hier mitteilen, und daran kannst du selber erfahren, wo Du stehst:

1.Der Glaube. In Hebräer 11, 1 lesen wir: Es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht, des, das man hofft... auch ist es ein Nichtzweifeln, an dem, was man nicht sieht. Im 6. Verse lesen wir dann: Aber ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen. Wir müssen glauben lernen an Gott, daß er da ist. Selbst die Natur lehrt uns das und alle Geschöpfe lehren es uns und wir selber sind ein sichtbares Zeugnis des Daseins Gottes, denn wir tragen sein Ebenbild.

Doch wie kommen wir zu diesem Glauben. Wir müssen erstens einmal erkennen, daß wir in einer sündigen Welt leben und selbst Sünder sind und der Erlösung bedürfen. Erkennen wir uns als Sünder, dann tun wir Buße und wenden uns Gott zu, auf daß er uns die Sünde abnehme. Dies ist die Hinkehr zu Gott und die Bibel nennt es die Bekehrung. Wir wenden uns nun von den Dingen dieser Welt, die solange in unserem Interesse waren und erwarten nun, daß Gott sich unser annehmen wird.

2.Die Wiedergeburt. In Johannes 3, 3 lesen wir wie folgt: Es sei denn, daß jemand vom neuen geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Eine andere Übersetzung sagt: "So kann er in das Reich Gottes nicht eingehen". Wenn wir uns zu Gott wenden, wendet Gott sich uns zu, um uns zu vergeben und uns als sein Kind in seine große Familie aufzunehmen. Er schenkt uns den Frieden im Herzen und macht durch den Heiligen Geist in uns Wohnung. Das ewig anklagende Schuldbewußtsein wird uns genommen und wir haben nun ein Gottesbewußtsein, welches eine Versicherung der Erneuerung schenkt. Eigentlich ist die Bekehrung die menschliche und die Wiedergeburt die göttliche Seite in diesem Prozeß der Erneuerung. Haben wir dies erfahren, dann können wir auch sagen: "Das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden". Offb. 22, 5 oder auch: "Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur", 2. Kor. 5, 17.

3.Die Heiligung. In Hebräer 12, 14 lesen wir: "Jaget nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn schauen". Der Heilige Geist, der nun in uns Wohnung gemacht, der wirkt in uns die Heiligung, daß wir das Alte, d.h. den alten Menschen, nun ablegen und den neuen anziehen sollen, um unserm Herrn Jesus Christus immer ähnlicher zu werden. 2. Korinther 5 und 6 wären schöne Kapitel zu studieren. Auch 1. Johannes 1, oder auch den ganzen Brief wiederholt lesen ist sehr behilflich, wirklich mit Gottes Wort und der heilsamen Gnade in Fühlung zu kommen.

Dann aber ist ein Viertes von Bedeutung für uns, wenn wir zum Glauben kommen. Wir müssen die Gemeinschaft der Gläubigen suchen und pflegen. Jakobus sagt, daß die Liebe Christi uns zur Tätigkeit antreiben will. Wir müssen aktiv werden im Zeugen und Wirken für den Herrn. Das brauchen Menschen nicht immer zu wissen, was wir tun, aber Vieles sollten wir versuchen mit anderen zusammen zu tun. Dabei lernen wir von anderen und Christen sollen und können recht viel von einander lernen. Schreibe mir nach etlichen Wochen einen persönlichen Brief und wir wollen weiter Gedanken austauschen und sehen, wie wir uns gegenseitig helfen können. Gott befohlen bis dahin!

Aber ehe du es ihm sagst, bitte um ein gedemütigtes Herz. Beuge dich vorher vor Gott über deine Sünden und erbitte dir eine große Liebe zu dem anderen — sie wird dir die rechten Worte und die rechte Art geben, damit du ihm nicht "den Kopf wäschst", sondern die Füße (Joh. 13).

10. Wenn wirklich meinerseits alles für die Versöhnung mit dem Nächsten getan ist und er schlägt sie aus?

Dann sei bereit zu leiden, wie Jesus unter unserer Ablehnung bis ans Kreuz gelitten hat. Sage dir: Ich habe es nötig.

Gott will dann, daß das Größte in deinem Herzen geboren wird: die Liebe zu deinen Feinden und damit Jesu Bild in dir.

Wenn trotz jahrelangen Betens und Segnens keine innere Einheit gegeben wurde, mag dafür Jesu tröstliches Wort in Anspruch zu nehmen sein: "Der Jünger ist nicht größer als sein Meister und der Knecht nicht höher als sein Herr" (Matth. 10,24).

(Neues Leben, April 1970)

Kämpft Gott mit dem Menschen?

"Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. Und als er sah, daß er ihn nicht überwinden konnte, schlug er ihn auf das Gelenk seiner Hüfte, und das Gelenk der Hüfte Jakobs wurde über dem Ringen mit ihm verrenkt.

Und er sprach: Laß mich gehen, denn die Morgenröte bricht an. Aber Jakob antwortete: Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn". (1. Mose 32, 25-27)

Ein merkwürdiger Kampf! Zuerst heißt es, daß der Gegner den Jakob nicht überwinden konnte. Also ist Jakob stärker als sein Gegner. Dann heißt es, daß der Gegner die Hüfte Jakobs anrührt, und daß durch diese Berührung das Hüftgelenk verrenkt wird. Dazu ist aber eine Riesenkraft erforderlich. Das ist mit Menschenkraft gar nicht zu machen. Also ist der Gegner viel stärker als Jakob! Dann wieder bittet der Gegner: Laß mich gehen! Er kann sich also nicht selber befreien. Somit ist Jakob der Stärkere. Und dann sagt Jakob noch: Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich. Damit spricht er wieder aus, daß der andere der Größere ist, vor dem er sich beugt. Scheinbar lauter Widersprüche! Wie ist das alles zu verstehen?

Gott kämpft mit dem Menschen

In den folgenden Versen des 32. Kapitels des ersten Buches Mose wird erklärt, wer der geheimnisvolle Gegner Jakobs war. Es war der Herr selber. Es heißt "Du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen". Und Jakob sagt: "Ich habe Gott von Angesicht gesehen".

Aber warum ringt denn Gott mit Jakob? Das sehen wir aus dem Ergebnis des Ringens. Das Hüftgelenk Jakobs wird über dem Ringen verrenkt. Das Hüftgelenk ist das Gelenk unserer Kraft. Es gibt uns Halt, daß wir stehen und gehen können. Wird das Hüftgelenk verrenkt oder beschädigt, dann sinkt man kraftlos zu Boden.

So ist das Hüftgelenk ein Bild von unserer eigenen Kraft, von unsrer Selbständigkein. Darauf arbeitete Gott hin bei Jakob, darauf arbeitet er auch bei uns hin, diese Selbständigkeit zu zerbrechen. Wie schlau war Jakob! In allen Lagen wußte er Rat, immer wußte er sich selbst zu helfen. Gott brauchte er nicht. Darum konnte Gott ihn nicht segnen und nicht das aus ihm machen, was er sich vorgenommen hatte. Jakobs eigenes Wesen war das Hindernis, das beseitigt werden mußte.

Jakob, Gott und wir

Ist das nicht auch so bei uns? Wir sind so selbständige Leute. Wir können so viel und wissen so viel. Und darum brauchen wir Gott nicht. Nun geht die Arbeit Gottes planmäßig und zielbewußt daraufhin, uns diese Selbständigkeit zu nehmen, unsere eigene Kraft zu zerbrechen.

Aber der Herr kann Jakob nicht bezwingen. Das ist genau unser Bild. Wenn man merkt, daß Gott uns von unserm Hochmut, von unserm Selbstvertrauen erlösen will, hällt man sein Ich nur um so fester. Man wehrt sich bis zum Äußersten. Sich gegen Gott wehren — welche Torheit! Aber wir begehen sie. So lieb ist uns unser Jakob, unser eigenes Ich. Darum muß Gott Jakobs Hüfte verrenken. Er will zu seinem Ziele kommen, um jeden Preis. Denn er weiß, daß es Jakobs Glück und Heil ist, wenn seine alte Art in den Tod kommt.

Als Jakob dem Herrn gesagt hat: Ich lasse dich nicht, wenn du mich nicht segnest!, antwortet der Herr mit einer Frage: "Wie heißt du?" Er antwortet: "Jakob".

Ist das nicht eine merkwürdige Frage? Weiß denn der Herr nicht, mit wem er es zu tun hat? Hat er im Dunkel der Nacht irgendeinen Menschen überfallen, und nun, wo es Tag wird, sieht er, daß es ein Unbekannter ist?

So ist die Frage nicht zu verstehen. Die Namen damaliger Zeit bedeuteten etwas. Jakob hieß: der Listige, der Betrüger. Wenn Gott ihn fragte: Wie heißt du? — dann bedeutete das soviel wie: Wer bist du? Gott wollte wissen, ob Jakob zur Erkenntnis seines eigenen Wesens gekommen sei.

Wie Gott zum Ziel kommt

Dahin will es Gott bringen, daß wir erkennen: Ich weiß, daß in mir nichts Gutes wohnt. Dann spricht Gott: "Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel". Wie schnell das geht! "Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur". Nicht mehr Jakob, sondern Israel! Was heißt das? Das heißt: Auf allen Gebieten, auf denen sich vorher der alte Mensch betätigte mit seinen Untugenden, da offenbart sich jetzt der neue Mensch, Jesus. Nicht mehr Jakob! Nicht mehr empfindlich, nicht mehr heftig, nicht mehr aufgeregt, nicht mehr eitel, nicht mehr... nicht mehr...!

Sondern Israel, der Sieg hat und überwinden kann. Solange uns das eigene Ich regiert, solange ist unsere Seele krank. Empfindlichkeit und Jähzorn, das alles sind Krankheiten der Seele. Und solange wir daran leiden, sind wir nicht wahrhaft glücklich und fröhlich.

Genesen! Was für ein wunderbares Gefühl, wenn man lange krank gewesen ist! Da geht die Sonne auf. Bis dahin war Jakob ein Nachtwandler gewesen, nun fing er an, im Licht zu wandeln. Aber eins nahm er mit: eine verrenkte Hüfte.

Der Kampf ist buchstäblich und tatsächlich auch so gekämpft worden; aber was geschrieben ist, kann uns ein Beispiel geben: So will Gott auch unsre eigne Kraft niederringen, unsere Selbständigkeit zerbrechen, damit an deren Stelle die Abhängigkeit von Gott trete. Das ist aber das Geheimnis des Segens und des Sieges.

Ernst Modersohn in "Neues Leben"

Christus im Herzen, und das Kreuz auf dem Rücken — heißt es bei allen wahren Christen.

Mensch vergib!

So dir ein Mensch im Herzen weh getan,
Tobt's durch die Brust, als müssest du ihn hassen,
Geh' hin zum Friedhof, schau die Gräber an,
So wird dein Zorn in sanftem Schmerz erblassen.

Was blieb von allem, was im Leben sie,
die jetzt dort schlafen, froh und traurig machte?
Von ihm, der wild vor Schmerz zum Himmel schrie,
von ihm, dem blühend Glück und Frieden lachte?

Ein wenig Staub, d'raus kleine Blumen blüh'n,
Wie ein erinnernd liebevolles Mahnen.
Und leise fühlst du durch die Seele zieh'n
Der eignen letzten Stunde stilles Ahnen.

Auch du schläfst ihn so einst, den langen Schlaf,
Ach, denen, die auf letztem Lager rasten,
Wie müsst' ein Groll, der sie berechtigt traf
Im Todesringen auf der Seele lasten! —

Nicht um die Welt möcht' ich der Zürner sein,
Der solche Schmerzen einer Brust verschuldet;
Auf meine Seele wälzte sich der Stein,
Die schwere Last der Sterbende erduldet.

Und wer kann sagen: "Niemand tat ich weh!"
Wer hätte um Vergebung nicht zu ringen?
Je weiter aufwärts zu der Geisteshöh'
Je weiter wird die inn're Stimme klingen;

Mensch ist der Bruder, wie ich's selber bin,
Menschlich sind seine sowie meine Schwächen —
Wie liegt in diesem Wort so tiefer Sinn,
So sanft versöhnungsvoll, so schwer nur auszusprechen! —

D'rum hat ein Mensch dir tückisch weh getan,
Tobt's durch die Brust, als müssest du ihn hassen,
Schau nur dich selbst und schau' die Gräber an,
So wird dein Zorn in sanftem Schmerz erblassen!

(Verfasser unbekannt)

Glaubst du wirklich an Gott?

Aron P. Toews, 1935

Es war im Winter 1935. In der ukrainischen Mennonitensiedlung Chortitza und ihrer Umgebung waren die meisten Prediger schon verhaftet und verbannt worden.

Der letzte Prediger, Aron P. Toews, saß lange Monate im Gefängnis. Nach einer endlosen Folge grausamer Kreuzverhöre, mit der die Behörden ihn dazu bringen wollten, seinen Glauben an Gott abzuleugnen, wurde er in eine kleine Zelle zu jugendlichen Kriminellen gesteckt. Toews hatte von anderen Gefangenen gehört, wie unmenschlich diese Jungens sein konnten. Sie waren ohne Eltern aufgewachsen, hatten sich zu Straßenbanden zusammengeschlossen und lebten von Diebstählen, bis sie von der Polizei inhaftiert wurden.

Der Wärter, der Toews begleitete, schloß die Zellentür auf und schob den Gefangenen hinein. Bevor er die Tür wieder schloß, sagte er zu den Jungen: "Da habt ihr einen Prediger! Macht mit ihm, was ihr wollt!"

Im selben Augenblick stürzte die Bande über ihn her. "Gib uns Tabak! Gib uns etwas zu essen!" schrien sie drohend.

Eine Weile stand Aron Toews nur schweigend an der Tür. Er wußte, daß er den Kerlen machtlos ausgeliefert war.

Dann sagte er zu ihnen: "Hört gut zu. Es ist wahr, ich bin in eurer Macht, aber vergeßt nicht: wir stehen beide unter einer noch höheren Macht. Das ist Gott. Ihr könnt nichts tun, das Gott nicht sieht."

Ein wütendes Geheul war die Antwort. Einige packten das Bündel, das Aron Toews bei sich trug, und rissen es in Stücke; andere sprangen auf ihn und zogen ihn zu Boden. Sie rissen ihm das Gebiß aus dem Mund und nahmen ihm seine warme Decke weg. So mußte er in seinem Mantel auf dem bloßen Zementboden schlafen.

Eines Nachts, als alle in der Zelle schliefen und der Mond durch das kleine vergitterte Fenster schien, bewegte sich etwas. Aron Toews fühlte, wie ihn jemand am Ärmel zupfte. Als er seinen Kopf hob, sah er direkt in die bittenden Augen eines kleinen Jungen.

"Großvater", flüsterte er, "erzähl mir etwas über deinen Gott. Glaubst du wirklich an ihn?"

Aron Toews setzte sich so bequem, wie es möglich war, und begann, diesem Jungen die Heilsgeschichte Gottes zu erzählen. Nach und nach erwachten immer mehr Jungen. Sie hoben ihre Köpfe und hörten schweigend zu. Aron Toews erzählte ihnen von der Liebe Gottes, die jedem von ihnen galt und die die ganze Erde umgab.

Am nächsten Morgen war eine andere Atmosphäre in der Zelle. Toews wußte nicht, wieviel die Jungen von dem aufgenommen hatten, was er erzählt hatte, aber er blickte mit neuer und lebendiger Hoffnung in die Zukunft. Er war überzeugt, daß die Liebe Gottes keine Grenzen kennt.

Als er später in die Verbannung gehen mußte, war Aron Toews dankbar, daß er Gott im Gefängnis hatte dienen können. An seiner Seite ging der Junge, der ihn in jener Nacht aufgeweckt hatte. Dieser Junge hatte den Heiland gefunden!

(Aus "Friede sei mit Euch" von Cornelia Lehn)

Aus: **Friede sei mit Euch!**
Agape Verlag
Neumayerstraße 18
D-6719 Weisenheim am Berg
West Germany

In der Schule des Lebens — laßt uns das Leben mit Gott in Ordnung bringen.

Ein afrikanischer Jüngling lebte von Tag zu Tag sein Leben dahin, bis er eines Tages die Botschaft von Jesus hörte. Sie interessierte ihn wohl, aber er meinte, er habe noch viel Zeit; erst wolle er das Leben genießen. Er habe ja später noch immer Zeit an ernste Dinge zu denken.

Eines Nachts hat er einen Traum. Er sieht sich den Waldsteg sorgenlos entlang gehen, als er plötzlich ein Geräusch hinter sich hört. Er dreht sich um und sieht zu seinem Schreck einen Löwen auf seiner Spur! Er läuft so schnell er kann, um dem Tier zu entkommen. Manchmal gelingt es ihm auch, aber gerade dann, wenn er sich in Ruhe begeben will, siehe da, der Löwe taugt wieder auf.

Es wird ihm sofort klar, daß der Löwe **sein böses Gewissen darstellt** — all seine Sünden der Vergangenheit klagen ihn an. Sie verfolgen ihn. Römer 3, 23 sagt, "Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten".

Im Traum läuft er und läuft. Plötzlich ist er am Rande einer Klippe. Vor ihm geht es steil und tief hinunter und da unten ist ein Fluß. O weh! Wohin jetzt? Der Löwe kommt immer näher. Wenn er einen Weg fände, hinunter zu kommen und über den Fluß zu schwimmen, dann wäre er dem bösen Tier entkommen. Da sieht er zwei lange Ranken von einem Baum weit hinunterhängen. Vielleicht können die ihm ein Rettungsseil sein. Er ergreift sie freudig mit beiden Händen und läßt sich langsam hinunter.

Jetzt schaut er hinunter zu sehen, ob er bald den Fluß erreicht. Da sieht er zu seinem Schreck, da unten ein großes Krokodil, seinen Rachen weit aufgesperrt, fertig ihn zu verschlingen. Er denkt: Ach ja, daß ist **Gottes Gericht** in der Zukunft. Der Prediger hat oft über Hebräer 9, 27 gesprochen: "Wie dem Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht".

Wenn ich nur hier so hängen bleiben könnte, denkt er, dann kann mich weder der Löwe noch das Krokodil erreichen. Hier, zwischen den zweien bin ich sicher. Ja, so denken wir Menschen oft: Mein Gewissen werde ich beruhigen, und Gottes Gericht ist noch weit ab. Ich bin noch jung; kann das Leben noch lange genießen. In der schönen Gegenwart bin ich sicher.

Mit einmal merkt der Mann, die Ranken in seinen Händen bewegen sich über ihm. Er schaut hinauf und sieht, daß zwei große Ratten, je eine an einem Seil nagen. Die eine Ratte ist schwarz, die andre weiß. Die Deutung ist ihm gleich klar — **die weiße stellt den Tag dar, die schwarze die Nacht.** Tage und Nächte unsers Lebens fliegen gar schnell dahin! Und so wie die Ratten bald die Seile werden durchgenagt haben und er hinabstürzen wird, direkt in den Rachen des Krokodils, so kommt auch gar schnell die Zeit unsers Lebens zu Ende und wir fallen in Gottes Hände zum Gericht. Tags arbeiten wir, nachts schlaffen wir; so flieht die Zeit dahin.

Gerade als der Mann alle Hoffnung aufgegeben, sieht er neben sich steht ein Kreuz. Das ist **seine Rettung.** Er erfaßt es, klettert hinauf und eilt hinweg. Weder Löwe noch Krokodil kann ihn jetzt ergreifen. Er ist frei! Er ist froh! Seine Sünden sind vergeben, weil Jesus deren Strafe am Kreuz gebüßt — "Welcher unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben..." 1. Petrus 2, 24.

Der Jüngling erwacht aus seinem Traum und bittet um Vergebung seiner Sünden — er bringt sein Leben mit Gott in Ordnung.

Danke, Herr Jesus, für dein Sterben, auf daß wir dem bösen Gewissen, (Vergangenheit), sowie dem Gericht Gottes, (Zukunft), entrinnen können. Danke vielmals!

N. B.

Der Vater und die drei Söhne

M. G. Lichtwer

Von Jahren alt, an Gütern reich, teilt einst ein Vater sein Vermögen
und den mit Müh' erworbnen Segen selbst unter die drei Söhne gleich.
"Ein Diamant ist's," sprach der Alte, "den ich für den von euch behalte,
der mittelst einer edlen Tat dazu den größten Anspruch hat."
Und diesen Anspruch zu erlangen, sieht man die Söhne sich zerstreun.
Drei Monden waren schon vergangen, da stellten sie sich wieder ein.
Da sprach der älteste der Brüder: "Hört, es vertraut ein fremder Mann
sein Gut ohn' einen Schein mir an, dem gab ich es getreulich wieder.
Sagt, war die Tat nicht lobenswert?" "Du tatest, Sohn, wie's sich gehört,"
ließ sich der Vater hier vernehmen; "wer anders tut, der muß sich schämen;
denn ehrlich sein heißt uns die Pflicht; die Tat ist gut, doch edel nicht."
Der and're sprach: "Auf meiner Reise fiel einst ganz unachtsamer Weise
ein armes Kind in einen See; ich aber zog es in die Höh'
und rettete dem Kind das Leben, ein Dorf kann Zeugnis davon geben."
"Du tatest," sprach der Greis, "Mein Kind, was wir als Menschen schuldig sind."
Der Jüngste sprach: "Bei seinen Schafen war einst mein Feind fest eingeschlafen
an eines tiefen Abgrunds Rand; sein Leben stand in meiner Hand.
Ich weckt' ihn und zog ihn zurück." "O!": rief der Greis mit holdem Blicke,
"der Ring ist dein; welch' edler Mut, wenn man dem Feinde Gutes tut!"

Nachrichten

— Geschwister, **Dr. Art und Helen Dyck** von der Kelowna MB Gemeinde gehen auf drei Jahre nach Zimbabwe unter Brethren in Christ. Sie sagten bei ihrem Abschied: "Ein Leben, das Zweck und Erfüllung bringt, liegt oft auf rauhem Wege. Solange der Herr vorangeht, wollen wir folgen".

— **Ed Boschman,** Pastor der MB Gemeinde in Bakersfield, Kalifornien, kam mit seiner Frau **Carol** auf die Tage vom 10.—11. und 12. März, zu uns hier in Kelowna. Sie werden unserer Gemeinde in der Verkündigung des Wortes dienen.

— Für den 8.—9. und 10. April ist eine Missionskonferenz geplant. Der Sprecher ist **Bill Lottis,** Ladner, B.C. Er ist Leiter der Nord Amerika Indianer Mission. Im Anschluß der Konferenz, am 11. April findet ein MCC Bankett statt mit **Dan Zehr** als Gastredner.

— Dem "Bulletin" der King Road MB Gemeinde entnehmen wir folgende Nachrichten:

Der erste Spatenstich für das MCC Plaza wurde am 4. März 10 Uhr morgens ausgeführt, Ecke South Fraser Way und Countess Street.

Am 4. März wurde die jährliche Sitzung der Mennonite Historical Society von B.C. in der Clearbrook MB Kirche abgehalten.

Am Sonntag, dem 5. März, in der Morgenandacht sprach Bruder **A. J. Klassen** über das Thema "Lehret sie halten", Matthäus 28, 18-20. Geschwister Klassen gehen am 10. März zum Dienst nach Paraguay.

Am 5. März traf eine Gruppe von Gliedern der Gemeinde sich, um über Gründung einer neuen Gemeinde in West Clearbrook beim Columbia Bible College zu sprechen.

Für den 23. April hat die Gemeinde ein Tauffest in Aussicht.

— Am 26. März, Ostern, hat die Evangelische Freikirche von Neuwied in der BRD einen Taufgottesdienst.

— Am 15. Mai 1989 findet eine Pfingstkonferenz in Lage, BRD, statt. Thema: "Die Familie in einer familienfeindlichen Gesellschaft".

— Die Scott Street MB Gemeinde bereitet sich auf einen Taufgottesdienst vor, vielleicht zum 16. April 1989.

— In Israel ist der Film "Die letzte Versuchung Christi" verboten worden, denn, laut eines Gesetzes dort, darf kein Film gezeigt werden, der den Glauben anderer verletzt.

— HCJB Welt Radio sendet Botschaften in zwei neuen Sprachen aus: Rumänisch und Mazedonisch. Griechisch soll in nächster Zukunft beigefügt werden.

— Bruder **J. J. Toews** von Winnipeg, Manitoba hat von seiner Arbeit als Konferenzprediger der Central District Conference in den Staaten resigniert. Die Resignation tritt am 13. Februar in Kraft. Im Oktober vorigen Jahres hatte er eine Operation. Ärzte entdeckten Krebs. Er ist jetzt unter Behandlung, die gute Erfolge zeigt. Er diente als Konferenzprediger seit dem 1. Januar 1987.

— Unser MBB College geht mutig voran. Zu dem jährlichen Predigerkursus hatten sich 100 Personen gemeldet. Das Thema war Medizinische und Moralische Dilemmas und die Gemeinde. Das Thema wurde von verschiedenen Seiten beleuchtet, denn unter den Rednern waren Ärzte, Wohltätigkeitsarbeiter und Pastoren. Das College hat in diesem Jahr 95 vollzeitige Studenten, 125 teilzeitige.

— Bruder **Abe C. Klassen,** der 17 Jahre lang der West Portal Gemeinde in Saskatoon gedient hat, hat zugesagt Pastor der Elmood Gemeinde, Winnipeg, zu werden, ab August 1989.

— Am 2. April besucht Dr. **Irene Loewen** von Fresno, Kalifornien die MB Gemeinde in Port Rowan, Ontario.

— Schlußfeier und Graduation des Winkler Bibelinstituts findet am 15. April abends statt. Prediger **Gerry Ediger** ist der Gastredner.

— Ein Abend der Erinnerungen an das **Maria-Martha Heim** und an **Schwester Anna Thiessen** wurde am 17. März in den Räumlichkeiten vom MBBC College abgehalten. Ein interessantes Programm wurde geboten.

Die Südamerikanische MB-Konferenz wurde vom 27. - 29. Januar 1989 in Asuncion abgehalten.

92 Delegierte von Brasilien (31) und Paraguay (61) und außerdem viele Gäste waren zu dieser Glaubenskonferenz erschienen. Der Hauptredner war **Roland Marsch** aus Kanada. Er brachte folgende Vorträge, die zu Herzen gingen und einen tiefen Eindruck auf die Teilnehmer hinterließen.

- Die Gemeinde Jesu — Gemeinde der Dienenden Joh. 13
- Der erhöhte Herr in mitten seiner Gemeinde Offb. 1
- Die Gemeinde Jesu unterwegs zum Ziel Offb. 19
- Die Gemeinde Jesu — eine fürsorgende Gemeinde Gal. 6
- Die Gemeinde Jesu — eine anziehende Gemeinde Apg. 2
- Die Gemeinde Jesu im Aufbau 1. Petr. 2

Am Samstag nachmittag sprach **Lorina Marsch** zu dem Thema: Der Dienst der Frau in der Gemeinde. G. R.

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham Schellenberg,** Telefon: (204) 667-3560. **Jahresabonnement, im voraus zahlbar:** Canada und USA, $18.00; Deutschland 30 DM — zahlbar bei Herrn Jakob Hooge, — Mennonitische Rundschau, Friedrichstraße 10, 4937 Lage/Lippe, West Germany, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr. 70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada, R2L 1L4.** Second class registration number — 1107.

— Ein ehemaliger Mann aus Steinbach, seine Frau und zwei Kinder kamen am 10. März in einem Flugzeugabsturz zu Tode, wobei insgesamt 24 Menschen ums Leben kamen.

Brian Kliewer, 47, seine Frau Pam, 44, Tochter Lisa, 16, und Sohn Michael, 14, starben, als der Flug Nr. 363 mit 69 Menschen an Bord Dryden, Ontario in einem schweren Schneefall verließ und etwa einen Kilometer vom Flughafen abstürzte, als das Flugzeug, in Stücke verbrach und aufbrannte.

Kliewer, ursprünglich von Steinbach und Eigentümer eines Autohandels in Thunder Bay, Ontario war der einzige Sohn von Ida Kliewer, die auch noch in Steinbach wohnt. Beide, Kliewer und seine Frau, waren die einzigen Kinder in ihren Familien. Ihre Eltern sind Arthur und Norma Taylor von Winnipeg,

— Etwa jeder achte Bundesbürger glaubt an die Wiedergeburt. Auf die Frage "Glauben Sie, daß Sie früher schon einmal gelebt haben", antworteten 12% von 2.264 befragten Westdeutschen mit Ja; 74% sagten Nein. Das bedeuted, daß auf die absolute Bevölkerungszahl hochgerechnet rund sechs Millionen Deutsche an Seelenwanderung und Wiedergeburt glauben. Diese Vorstellung gehört eher in das hinduistisch-buddhistische Religionsverständnis und ist im christlich-abendländischen Raum eigentlich fremd.

— Pastor Herb Brandt von der Willow Park MB Kirche in Kelowna B.C. hat von seinem Posten als Senior Pastor resigniert. Die Resignation trilt wohl im August in Kraft. Er geht auf Sabbathurlaub bis zum 1. Januar 1990. Dann kommt er zur Willow Park Gemeinde zurück um Assoziierter Pastor zu sein. Mittlerweile kommt Bruder Ed Boschman zur Gemeinde als Senior Pastor für die Zukunft. Bruder Boschman ist gegenwärtig Senior Pastor der Laurelglen MB Gemeinde in Bakersfield.

* * * *

Die am besten besuchten Gemeinden in der Bundesrepublik: Umsiedlergemeinden an der Spitze

Erstmals gibt es jetzt eine Statistik über die protestantischen Gemeinden mit dem größten Gottesdienstbesuch in der Bundesrepublik Deutschland. Der Aufstellung liegt eine Befragung von 1000 Kirchengemeinden durch die protestantische Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeaufbau (AGGA, Giengen bei Ulm), zugrunde. Die ersten drei Plätze belegen freikirchliche Gemeinden, in denen sich Spätaussiedler, vor allem aus der Sowjetunion, versammeln. Die Liste wird angeführt von der Mennoniten-Gemeinde in Bielefeld mit 2 200 Gottesdienstbesuchern, gefolgt von der Gemeinde der Evangeliumschristen-Baptisten in Paderborn mit 1 900 Kirchgängern und der Mennoniten-Brüdergemeinde in Espelkamp mit 1 800 Besuchern.
Auf den Plätzen 13, 16, 21, 29, 37 und 49 folgen weitere mennonitische Umsiedlergemeinden. Bei der Befragung wurden die Besucher aller samstags und sonntags angebotenen gottesdienstlichen Veranstaltungen zusammengezählt, einschließlich der Teilnehmer am Kindergottesdienst.

(idea-D)

* * * *

Suchanzeige

Ich, **Otto Maier,** suche **Eugen Maier** vom Dorf Karlsruhe, Michailower Raion, Saporoger Gebiet, geboren 1923. Eugen ist während dem Krieg 1941 nach Deutschland gekommen, seitdem hab ich keine Nachricht. Ich, Otto, bin auch in 1923 geboren und von neun Jahren Waise. Wer etwas über Eugen Maier weiß, der gebe bitte Nachricht an:

UdSSR
Orsk — 10
Str. Uschakowa 25
Maier Otto

С.С.С.Р.
гор. Орск - 10
ул. Ушакова 25
МАЙЕР, Отто

Ein Brief aus Rußland

Solches geschiet auch vom Herrn Zebaoth! denn sein Rat ist wunderbar, und er führt es herrlich hinaus. Jesaja 28, 29.

Ich will mich bei Gott und bei Ihnen herzlich bedanken für die **Mennonitische Rundschau,** die ganz unverhofft in unser Haus kam, wir hatten von niemand was gehört. Die Großkinder kamen mit so großer Freude rein und sagten: "Oma, schau, auf Deutsch, jetzt kannst Du lesen".

Ich bin 82 Jahre alt, konnte kein Wort nicht sagen — **Oft** ach, sehr **Oft** hat man ausgeschaut nach einem Buch oder Christlichen Schriften zu lesen, aber leider, es blieb dabei. Ich bin sehr dankbar Gott, und allen lieben Menschen, durch die ich diese schöne Schriften lesen kann. Ich wünsche ihnen Gottes reichen Segen in ihrer Arbeit nicht müde zu werden.

Durch die Mennonitische Rundschau, wird man ganz Mennonit! Vielen Dank für die Liebe zu den Menschen, die man in all den Schriften spürt. Gott befohlen, nur Gott befohlen!

Von A. Block

* * * *

Gesucht wird

Johann Loewen geboren am 6. September 1926 in Steinfeld, Ukraine. Wer Auskunft geben kann, schreibe an:

Henry Loewen
Wall Road, R.R.3
N.O.T.L. Ontario
L0S 1J0

* * * *

Bibeldruckerei in China: Erfolgreiches Betriebsjahr

Die Bibeldruckerei in Nanjing (Volksrepublik China), die offiziell im Dezember 1987 eingeweiht wurde, hat ein erfolgreiches erstes Betriebsjahr hinter sich. Aufgrund der starken nachfrage wurde die anfänglich bei 250 000 Bibeln pro Jahr angesetzte Kapazität massiv erhöht; bereits Ende September 1988 waren über 500 000 Exemplare gedruckt, und die Jahresproduktion wird voraussichtlich 700 000 Bibeln erreichen.

Werte Redaktion der Mennonitischen Rundschau.

In der 23. Nummer vom 7. Dezember 1988, Seite 27 las ich das wunderbare und weit verbreitete Gedicht (in Rußland) "Denn euch ist heute der Heiland geboren!" und darunter: "Autor unbekannt".

Dieses hat mich bewegt. Damit die großen Männer, und Märtyrer unseres Volkes nicht vergessen werden, möchte ich etwas dazu sagen.

Der Verfasser ist **Philipp Dawidowitsch Cornis.** Geboren etwa 1882-84. Er war Lehrer und Dichter. Er hat 19 Jahre seines Lebens in Haft und Lager verbracht. 1954 wurde er frei, seine Frau war inzwischen gestorben, die Kinder ausgewandert. Seine Bemühungen um Ausreise hatten nicht Erfolg. Er suchte ehemalige Schüler auf und Freunde. Starb einsam bei seiner Schwester in Kasachstan 1962-63.

Daß er in die Hände der NKWD geriet hatte zur Folge, daß in der Zeitung ein Artikel erschien, wo er sich von seinem Volk und Glauben lossagte, als Antwort auf einen bösen Hetzartikel über ihn. Ob dieses nun wirklich aus seiner Feder stammt bleibt dahingestellt.

Hier noch ein Gedicht von ihm, das wohl etwas wiedergibt, was er durchlebt.

Mit herzlichem Gruß im Herrn verbunden,

Maria Boschmann
Baltenweg 17
4992 Espelkamp
West Deutschland

Gedicht von Philipp Cornis

Wir alle, die wir durch dieses Leben gehn,
sind stets umringt von Sorgen und Beschwerden.
Wir sehnen täglich uns mit heißem Flehn
nach Ruh und Rast an heimatlichen Herden.

Doch in der Welt wir haben Angst und Leid,
Und finstre Mächte unsern Weg gefärden.
Es tobt um uns der Völker Haß und Streit
und niemals will es völlig Frieden werden.

Da bleibt uns eins: zu beten bis zum Grab,
Bleib bei uns, Herr, denn es will Abend werden.
Und führe uns mit deinem Hirtenstab
Durch Angst und Not zu deinen selgen Herden.

Philipp Cornis

Mennoniten in Indien vor neuen Aufgaben

In Indien, das wahrscheinlich im Jahre 2010 China als das Land mit der größten Bevölkerung ablösen wird, leben 52 600 Mennoniten. Indien steht damit an fünfter Stelle, hinter den USA, Kanada, Zaire und Indonesien.

Im Jahre 1900 waren die ersten mennonitischen Missionare nach Indien gekommen. Die erste Generation der Bekehrten waren Dorfbewohner und kleine Bauern, denen die Frohe Botschaft von Missionaren und "Bibelfrauen" gebracht worden war. Die nächste Generation fand ihren Weg zu den Missionszentren, wo sie erzogen und ausgebildet wurden. Die dritte und vierte Generation besteht nun zunehmend aus Fachkräften, zum Beispiel Ingenieuren, Ärzten, Bankkaufleuten, Versicherungsagenten, Regierungsangestellten, die in die großen Städte und Industriezentren ziehen. Die Kirche ist herausgefordert, diesen Menschen ihrer Ausbildung entsprechende Möglichkeiten der Beteiligung und Leitung anzubieten. "Es ist nicht einfach, mit der Vergangenheit fertig zu werden, zum Beispiel den großen Kirchengebäuden und Missionsgeländen auf den Dörfern, und sich davon zugunsten neuer Formen des Dienstes zu lösen", sagte **Paul N. Kraybill,** Exekutivsekretär der Mennonitischen Weltkonferenz, der Indien im Oktober besuchte. Auch sei die Zeit der Mission durch den Westen nun vorüber. P. J. Malagar, Bischof der "Mennonite Church of India", sagte dazu in einem Vortrag, den er anläßlich des 25jährigen Bestehens der MCFSI hielt, einer Organisation, in der mehrere mennonitische Konferenzen zusammengeschlossen sind: "Wir sind immer noch eine Missionskirche, anstatt eine missionarische Kirche zu werden... Wir sind noch nicht selbständig geworden... Jede große Gemeinde muß eine Missionsstation haben", sagte Malagar weiter, "eine Gruppe von zehn Menschen kann einen Missionar unterstützen". Er plädierte für eine Missionsarbeit, die sich neben der Verkündigung des Evangeliums auch ernsthaft mit Fragen von Frieden und Gerechtigkeit befaßt.

MWC-News

Granatapfel aus dem Tempel Salomos

(nai) Das erste bisher gefundene Relikt vom Tempel Salomos kehrte Ende August heim nach Jerusalem. Es handelt sich um einen 4,3 mal 2,1 cm kleinen Granatapfel aus Elfenbein mit der Einritzung „Gehört zum Hause Gottes (JHWH), heilig für den Priester". 1979 kaufte ein Unbekannter im Jerusalemer Basar diese Antiquität, ohne von ihrem Wert zu wissen. Mittlerweile stellte sich aber heraus, das dieser Granatapfel 3000 Jahre alt ist und laut Inschrift aus dem 1. Tempel stammt. Über Mittelsmänner bot der Unbekannte dieses Tempelrelikt dem Israel-Museum für 550 000 US-Dollar an. Sofort meldete sich ein Philantrop aus Basel und stiftete diesen Betrag, damit dieses kostbare Kleinod nicht in fremde Museen wandert, sondern wieder dahin zurückkehrt, wo es hingehört. Damit besitzt Israel die älteste Originalschrift mit dem Namen Gottes.

Editorielles — Anklage, Urteil und Kreuzigung

Den Abend hindurch weilte Jesus in Gemeinschaft mit seinen Jüngern in dem "großen Saal", den sie zu diesen Stunden vorbereitet hatten. Hier setzte Jesus das Abendmahl ein und wusch den Jüngern, ihnen zum Beispiel, die Füße. Hier sprach er das Hohepriesterliche Gebet und ging dann mit ihnen hinaus an den Ölberg zum Garten Gethsemane. Die Jünger folgten ihm alle, nur einer fehlte — Judas. Er war zu den Feinden Jesu übergetreten. Hier nun in dem Garten Gethsemane begann das tiefe Leiden, das seelische, in dem seine Jünger ihm nicht zu folgen vermochten. Sie schliefen. Dreimal weckt er sie. Dann sagte er: "Die Stunde ist hier, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird... Siehe, er ist da, der mich verrät. Und als er noch redete, "kam herzu Judas, der Zwölf einer, und eine große Schar mit ihm... von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und Ältesten" (Mark. 14, 43). Sie banden Jesus, nachdem Judas durch einen Kuß angedeutet hatte, wer von allen Jesus sei, und dann führten sie ihn zu dem Hohenpriester Hannas. Der war des Kaiphas Schwiegervater und früherer Hoherpriester. Er stand bei dem Volk in hohem Ansehen. Von hier führten sie Jesum zu dem Hohenpriester Kaiphas. Hier hatten sich schon viele Glieder des Hohen Rates versammelt. Der Hohe Rat war zu der Zeit die höchste jüdische Instanz mit Macht über das religiöse Leben der Juden und auch über das allgemeinde Gesellschaftsleben der Juden. Der Hohe Rat galt auch zugleich als Oberster Gerichtshof für das jüdische Volk.

Das Verhör begann nun. Der Hohepriester Kaiphas fragte Jesum zuerst um sine Lehre und um sine Jünger. Jesus wies darauf hin, daß er stets öffentlich gelehrt habe, und man könne die befragen, die ihn angehört hatten. Dann traten falsche Zeugen auf, aber ihr Zeugnis stimmte nicht. Als der Hohepriester dem Herrn Jesus die Frage vorlegte, ob er vorgäbe, der verheißene Messias zu sein, antwortete Jesus: "Ich bin's. Doch ich sage euch, von nun an wird's geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels". Da zerriß der Hoheprister seine Kleider und sprach: "Was bedürfen wir weiter Zeugnis. Ihr habt seine Gotteslästerung gehört! Was dünkt euch?" Sie antworteten: "Er ist des Todes schuldig".

Nun war der Morgen angebrochen. Der Hohe Rat wurde noch einmal zu einer Vollsitzung zusammengerufen. Mit dem Urteil: Er ist des Todes schuldig war man bald fertig. Da glaubten die umstehenden Diener berechtigt zu sein, den Verurteilten zu mißhandeln. Sie spieen ihn an, schlugen ihn mit Fäusten, verhüllten sein Angesicht und sprachen: "Weissage uns, wer dich schlägt".

Welche Gründe bewogen den Rat, Jesum zum Tode zu verurteilen? Ein Theologe sagt: "Die Erwartung der alten judäischen Propheten von einem künftigen messianischen König hatte sich in den langen Zeiten fremder Oberherrschaft zu der Hoffnung auf einen politischen Befreier entwickelt; und je größer die Empörung über das römische Regiment im Lande geworden war, um so mehr hatte sich das Bild von einem messianischen Sieger über die verhaßte Fremdmacht verfestigt. An diesem Bilde gemessen, konnte Jesus von Nazareth nicht der erwartete Messias sein... War aber Jesus von Nazareth nicht der Messias, der 'Christus', dann mußte er ein Verführer und Betrüger sein. Und war er ein gefährlicher Verführer und Betrüger, dann mußte er um der Sicherheit und Ruhe der Jerusalemer Kultgemeinde willen beseitigt werden... Die Tatsache, daß Jesus sich im Verhör als Messias und damit auf Grund alttestamentlicher Worte als Sohn Gottes bekannte, genügte, um ihn wegen Gotteslästerung zum Tode zu verurteilen".(Martin Noth)

Nach dem bestehenden Gesetz aber durften die Juden ein Todesurteil nicht ausführen. Es mußte von dem römischen Landpfleger bestätigt werden und der nur konnte es auch vollstrecken lassen. So überantwortete man Jesum als Empörer an den römischen Landpfleger Pontius Pilatus. Vor dem Hohen Rat war Jesus der Gotteslästerung angeklagt worden. Diese Anklage, das wußten die Juden, würde vor dem römischen Richter nicht gelten. Sie suchten jetzt Jesu Messianität als ein politisches Verbrechen hinzustellen. "Diesen finden wir;;, so sagten sie, "daß er das Volk abwendet...und daß er spricht, er sei Christus, ein König". Pilatus wußte, daß die Juden Jesum aus Neid überantwortet hatten. Er stellte Jesus aber zur Rede und dann ging er hinaus, um zum Volk zu reden. "Ich finde keine Schuld an ihm". Sie drangen aber mit immer stärkerer Anklage gegen Jesus und als sie dabei zufällig Galiläa als Jesu Vaterland bezeichneten, griff Pilatus dies auf und sandte ihn zu Herodes, der Landpfleger in Galiläa war, der auch zum Fest in Jerusalem war. Herodes aber war in Jesu Benehmen enttäuscht und sandte ihn zu Pilatus zurück.

Pilatus versucht nun noch einmal, die Juden zu beruhigen. Er gibt ihnen die Wahl zwischen Barabbas, einem Mörder, und Jesus. Die Juden aber bitten Barabbas frei und fordern wieder Jesu Kreuzigung. Die Verlegenheit des Landpflegers wird nun noch weiter gesteigert, als gerade jetzt seine Gemahlin ihm die Botschaft zusendet: "Habe du nichts mit diesem Gerechten zu schaffen, ich habe heute viel erlitten im Traum um seinetwegen". Pilatus versucht nun seine Unschuld vor dem Volk zu beteuern. Er nimmt eine Schüssel Wassers und wäscht sich vor dem Volk die Hände. Dann sagt er: "Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten". Das Volk aber schreit: "Sein Blut komme über uns". Als letzte Ausflucht versucht Pilatus noch einmal das Volk durch Mitleid zu bewegen. Er läßt Jesus geißeln, einen purpurnen Rock anziehen und gibt ihm ein Rohr in die Hand. Dann stellt er ihn dem Volke vor: "Sehet, welch ein Mensch!" Die Juden aber schrieen und sprachen: "Kreuzige ihn! Läßt du diesen los, so bist du des Kaisers

Osterwandrer

M. Feesche

Mit ihren Nardenkrügen gehn die Frauen,
Die Jesum lieben, durch den jungen Morgen,
Der noch in Schleiern liegt, in dämmergrauen,
Sie wandern stumm, gebückt. Die Last von Sorgen
Und bittrem Leid auf ihren Herzen liegt,
Der Meister ist dahin, vom Tod besiegt!

Ihr Schritt ist schwer, sie treten auf die Blüten
Am Wegrand achtlos; mögen sie verderben!
Wer will der Schöpfung Schönheit jetzt noch hüten,
Da aller Schöne Meister sollte sterben!
Der Frauen einer hält im Wandern ein
Und seufzt: "Wer wälzt vom Grabe uns den Stein?"

So mußte diese neue Not noch kommen,
Zu all dem Herzweh noch dies bange Fragen!
Jetzt ist im Ost der goldne Schein entglommen,
Sie können schier das Leuchten nicht ertragen.
Die tränenheißen Augen sind so matt, so müd,
Und gar zu blendend heut die Sonne glüht.

's ist als verlachte sie der Frauen Weinen,
Als wollte sie an diesem Sonntagsmorgen
So hell wie nie in alle Lande scheinen.
Die Frauen tragen weiter Leid und Sorgen;
Sie haben nichts als Not und Tod gesehen,
Bis sie am Grab, am offnen Grabe stehen.

Und wo der Stein gelegen, fließt die Welle
Des goldnen Lichtes durch die Felsenpforte,
Nur Gottes Bote hütet noch die Schwelle.
Er aber sagt die wundersel'gen Worte:
"Den toten Heiland suchet ihr vergebens,
Er ist der Sieger, ist der Fürst des Lebens!"

— Ja, können diese Frauen sie denn tragen,
Die Last des Glückes, das sie kaum verstehen?!
Wie schnell sie heimgehn! Wie sie zitternd fragen:
"Wann werden wir den Meister wiedersehen?"
Sie gehn im wundervollen Osterschein,
Und ihre Augen sehn ins Licht hinein.

So schimmernd blühn die Blumen da am Raine,
Jetzt dürfen sie sie ihm bald wieder pflücken,
Dem keine Gabe zu gering ist, keine
Und der im Nehmen noch weiß zu beglücken.
Es hat das Licht geküßt aus weiter Au
Aus allen Kelchen schon den Tränentau.

Wie leicht die Frauen ihres Weges schreiten!
Und 's ist doch erst ein Ahnen nur in ihnen
Vom Ostersieg und seinen Herrlichkeiten.
Wir aber, denen voll das Licht geschienen
Und die verstehen seinen ew'gen Schein,
Wir sollen sel'ge Osterwandrer sein!

Freund nicht. Denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser".

Als nun die Hohenpriester ihn mit dem Kaiser bedrohen, erstickt die Furcht jedes Gefühl der Gerechtigkeit in diesem Weltmanne. Er setzt sich auf den Richterstuhl und spricht das Urteil der Kreuzigung aus.

Der Weg vom Richthaus nach Golgatha war kurz; "denn die Stätte war nahe der Stadt". Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei Übeltäter. Man reichte Jesum nun einen betäubenden Wein, den der Herr aber nicht nahm.

Es war um die dritte Stunde — um neun Uhr morgens — daß sie ihn kreuzigten. Und um die neunte Stunde, das heißt um drei Uhr nachmittags, endete die Trauergeschichte. "Jesus schrie laut: "Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!" und verschied".

AWS

Ich harre, Herr, auf dich,
du Schöpfer meines Lebens,
in dessen Händen steht
all meine Zeit hienieden.
Auf dich verlasse ich
mich wahrlich nicht vergebens.
Wenn diese Welt vergeht,
ist mir dein Reich beschieden.
Ich harre, Herr, auf dich,
mein Vater und Erbarmer.
Auf dein untrüglich Wort
darf ich getrost mich gründen.
Ist alles wider mich,
bist du für mich. Ich Armer
kann bei dir sichern Hort,
Trost, Kraft und Zuflucht finden.
Ich harre, Herr, auf dich,
mein Gott und mein Erlöser.
Du läßt mich als dein Kind
niemals zuschanden werden.
Du bist Gott ewiglich
und bleibst — weht auch ein böser
und unheildroh'nder Wind —
ja doch der Herr auf Erden.

Alfred Kupferschmid

Der Frühling hat begonnen
Der Sommer kommt mit Wonnen.
Läßt grünen Flur und Wald
Nur du, o Mensch, bleibst alt.

Tu' auf das müde Herz,
Vergiß den Gram, den Schmerz
Laß wehn des Geistes Kraft
Und neu das Herz dir schafft.

G. K. Wessel

In Unna-Massen gehört

Ereignisse, von Umsiedlern aus der Sowjetunion erlebt und erzählt

von Grete und Karl Fast,
Winnipeg, Manitoba (3. Fortsetzung)

Deutsche Landschaft

Wenn man die Gelegenheit hat, kreuz und quer durch die Bundesrepublik zu fahren, merkt man erst, wie ganz anders schön die deutsche Landschaft ist, das Klima und die Natur im Allgemeinen sind. Ganz im Norden liegen die flachen, ebenen Gegenden, die die Lüneburger Heide einschließen. Die Wiesen und Felder sind üppiggrün und darauf sieht man das gepflegte Vieh. Man sieht hier aber nur selten Zäune, denn die Wassergräben dienen als Zaun und als Entwässerungsanlagen zugleich.

Aus der Ebene kommt man dann in die verschiedenen Gebirgszüge: den Teutoburger Wald, den Harz, den Westerwald, ins Siebengebirge, den Schwarzwald, den Bayrischen Wald und im Süden Deutschlands stößt das Auge auf die majestätischen Spitzen der Alpen. Als Gast aus Amerika fällt es jedem auf, wie gut gepflegt der Wald ist. Die Aufforstung wird hier besonders groß geschrieben. Auch in der Bundesrepublik redet man viel von saurem Regen und sterbenden Wäldern, aber einem Laien fallen diese Waldkrankheiten kaum auf. Ein Drittel der Gesamtfläche der Bundesrepublik Deutschland ist mit herrlichem Wald bedeckt. Man geht mit diesem Naturreichtum ganz vorsichtig um.

Besonders anziehende Flecken sind die vielen Bäder in Deutschland. Zu erwähnen sind nur einige, obwohl es so viele und schöne davon gibt: Bad Ems, Bad Pyrmont, Bad Sooden, Bad Zwischenahn, Bad Lipp-Springe, u.v.a.m.

Reizvoll sind die vielen großen und kleinen Städte, ob es um Freiburg, Hildesheim, Augsburg, Wiesbaden, Hannover oder um Bremen geht, sie sind alle schön. Wenn man aber die Städte bei uns in Kanada mit denen Deutschlands vergleicht, sollte man nicht vergessen, daß unsere Städte mit ihrer Jugend strahlen, wo die Städte in Europa ihr Alter zur Schau tragen.

Auffallend ist auch die Sauberkeit, die in den deutschen Ortschaften herrscht. Die Straßen in den Städten und auf dem Lande sind besonders sauber. Auf der Autobahn gibt man sich große Mühe, alles sauber zu halten.

Deutschland hilft

"Deutschland hilft" heißt allerdings nicht, daß das ganze Deutschland hilft, sondern dieser kurze Satz bezieht sich nur auf die Bundesrepublik Deutschland. Die Deutsche Demokratische Republik kümmert sich nicht um die vielen Auslandsdeutschen, auf jeden Fall nicht, wenn es um die materielle Dinge dieser Menschen geht. Dasselbe ist auch bis jetzt in der Entschädigung an die Juden so gewesen. Erst in letzter Zeit ist es gelungen, ein Gespräch über diese Fragen einzuleiten. Nur die Bundesrepublik bekennt sich zu den Verpflichtungen den Juden gegenüber. Fast will es so scheinen, als hätten nur die Deutschen in der Bundesrepublik die Verbrechen gegen die Juden begangen. Die Umsiedler erleben ihre größte Überraschung, wenn sie von der großzügigen finanziellen Unterstützung in der Bundesrepublik hören. Gleich in Friedland empfangen sie die Begrüßungsgabe, die die Umsiedler über die ersten Tage und Wochen in dem neuen Lande hilft. Hier zahlt man ihnen auch die Kosten der Umsiedlung zurück. Die Entschädigung schließt die Paß- und Visaunkosten so wie die Reiseunkosten mit ein. Wenn jemand als Rückwanderer, d.h. wenn er schon früher einmal in der Bundesrepublik oder sonstwo in Deutschland lebte, umsiedelt, erhält er das Heimkehrergeld. Alle Umsiedler sind berechtigt, an einem zehnmonatigen Sprachkursus teilzunehmen. Diese zehn Monate werden bezahlt, entsprechend den Tarifen des ausgelernten Berufs.

Nach dem Sprachkursus sucht der Umsiedler nach einer Arbeit. Findet er keine Beschäftigung, ist er zum Empfang der Arbeitslosenunterstützung berechtigt wie jeder andere Bürger der Bundesrepublik auch. Sobald der Umsiedler das fünfundsechzigste Lebensjahr erreicht hat, erhält er seine Rente, ganz abgesehen davon, ob er je in der Bundesrepublik gearbeitet hat oder nicht. Sollte ein Umsiedler aus irgendeinem Grund ohne finanzielle Sicherheit bleiben, so fällt er automatisch in die Obhut der Sozialhilfe.

Außer den Regierungsbeihilfen wird den Umsiedlern noch manche Hilfe von den Bürgern der Bundesrepublik zuteil. Die Kirchen sind stets bereit, zu helfen und auch manch ein wohlhabender Geschäftsmann kommt mit seinen Mitteln zur Hilfe. Ein gutes Beispiel ist der Multimillionär Gräve aus Hamburg, der mit seinen Geldern der Internationalen Mennonitischen Organisation zur Seite steht.

Die gesamte Einwanderungspolitik der Bundesrepublik ist beispielhaft. Es gibt kein zweites Land, das sich in so großzügiger Weise der heimatlosen und heimatsuchenden Menschen annimmt. Und hier ist keiner ausgeschlossen, ob er nun Deutscher, Türke, Grieche oder Jugoslawe ist. Sie sind alle vollkommen versorgt, sobald sie deutschen Boden betreten haben.

MCC-Freizeit in Brüssel

Jedes Jahr treffen sich die etwa zwanzig MCC-Arbeiter Europas in einem der zentralgelegenen Länder. In diesem Jahr sollte die Rüstzeit in Froidmont, einer Zentralstelle der Dominikaner bei Brüssel sein.

Hier in Froidmont, einem ehemaligen Gutshof, umgearbeitet zu einem Schulungshaus, trafen sich Vertreter des MCC aus Irland, Jugoslawien, Polen, der DDR, Ungarn und aus der Bundesrepublik. Gleich bei der Begrüßung fiel es auf, daß

man es mit aufrichtigen Kindern Gottes zu tun hatte. Ihre Hingabe zu der ihnen anvertrauten Aufgabe ist bemerkenswert.

Die Rüstzeit begann mit einer Diskussion über das Lesen der Heiligen Schrift. Diese Besprechung wurde von Georg und Agnes Epp geleitet, die seit einigen Jahren ihren Dienst in Neuwied verrichten.

Am Nachmittag des ersten Tages der Rüstzeit fuhren wir zu einer Besichtigung von Brüssel. Brüssel ist eine alte Stadt, die ich mir aber bedeutend schöner vorgestellt hatte. Die Stadt ist auch nicht so sauber und ihre Häuser und Grundstücke sind nicht so gut gepflegt. Öffentliche Gebäude sehen vernachlässigt und baufällig aus.

Auf der Rüste sprach man über das Flüchtlingsproblem in Europa, über die Pläne des MCC überhaupt. Ist die Arbeit des MCC gerechtfertigt? Sieht man das Leid der betroffenen Menschen an, dann bestehen keine Zweifel; das von den Gemeinden gespendete Geld wird gut angelegt und bringt bestimmt die erwartete Frucht.

Am Abend des 4. August fand eine Diskussion zwischen unserer Gruppe und den Vertretern der Quäker statt. Diese Leute scheinen sich mehr mit Politik zu befassen. Religion kommt bei ihnen erst nach Wirtschaft und Politik. Die MCC-Arbeiter reden mehr über den Sinn und das Ziel ihrer Arbeit. Auf vielen Stellen der MCC-Tätigkeit heißt Arbeit einfach nur Sein. Da gibt es keine konstruktive Leistung, sondern man läßt die Probleme auf sich zukommen und tut damit, so viel man eben kann.

Edgar Stoeß und seine Frau Gladys sind schon seit Jahrzehnten im MCC-Dienst und verfügen über eine große Erfahrung auf diesem Gebiet.

Am Mittwoch unterhielten wir das Abendmahl des Herrn. Es war eine feierliche Stunde, dieses Abendmahl, und klang aus in dem Lied:

Bruder, laß mich dein Diener sein.
Laß mich sein, was Christus ist für dich:
Bete, daß ich empfange die Gnade
Dir ein Diener zu sein.

Wir sind Pilgrimme auf der Reise,
Wir sind Freunde auf dem Weg,
Wir sind hier, uns gegenseitig zu helfen,
Die Strecke zu gehn und die Last zu tragen.

Ich will dir die Fackel Christi tragen
In der dunklen Nacht deiner Angst.
Ich strecke dir meine Hand entgegen
Und bringe dir den ersehnten Frieden.

Ich will weinen, wenn du weinst.
Wenn du lachst, will ich lachen.
Ich teile Freud und Leid mit dir,
Bis wir am Ende der Reise sind.

Dann preisen wir Gott im Himmel
Mit Liedern der Harmonie,
Geboren aus allen Erkenntnissen
Von Christi Liebe und Kummer.

Am nächsten Tag setzten wir die Sitzungen fort. Man sprach über amerikanische Raketen in Europa, über Abrüstung in England und über Proteste für den Frieden der Welt. Ob das immer die Aufgaben und Ziele des MCC sein sollten?

Es muß hier ganz eindeutig gesagt werden: die MCC-Arbeiter sind ganz einfache und fest überzeugte Kinder Gottes. Ihnen ist ihre Arbeit ernst und lieb. Für Grete und mich war die Begegnung mit diesen Menschen eine reiche Erfahrung. Auf dem Umweg über Neuwied kamen wir wieder zurück in die Gemeinschaft mit den Umsiedlern.

Ein Wiedersehen nach vierundvierzig Jahren

In unseren Jugendjahren sangen wir beim "Schlüsselbund" gerne das Lied von einem Räuber und seinem Bruder. Eines Tages überfällt der Räuber einen Mann im tiefen Wald. Als der Überfallene dem Räuber seine Brust für den Dolchstoß öffnet, sieht der Räuber in dem Medaillon, das er trägt, das Bild seiner Mutter und schrickt zurück: "Das ist das Bild von meiner lieben Mutter. Ach, Gott, mein Bruder steht vor mir. Zwölf Jahre sind's, daß wir uns nicht gesehen?"

Zwölf Jahre! Was sind schon zwölf Jahre im Vergleich zu vierundvierzig Jahren, die die Geschwister K. voneinander getrennt waren, ehe sie sich in Neuwied am Rhein wiedersehen konnten?!

Mit Kriegsende wurden Maria, Anna und Heinrich nach Rußland zurückgebracht. Sie zogen im Laufe der Jahre durch viele Lager. Auch Peter kam in den Strom der Flüchtlinge und dieser Weg brachte ihn nach Coaldale, Alberta. Nach vierundvierzig Jahren durften sich die Geschwister wiedersehen. Heinrich kam auf Besuch zu den Schwestern, die vor einigen Jahren in die Bundesrepublik umgesiedelt waren. Als man Peter den Besuch meldete, kamen er und seine Frau unverzüglich nach Neuwied.

Welch eine Wiedervereinigung! Welch ein Wiedersehen! Vierundvierzig Jahre! Damals, 1945, war man selbst noch halbes Kind. Und dann sieht man sich als Großväter und Großmütter wieder. Begegnungen dieser Art sind in Unna-Massen keine Seltenheit. Und die Menschen sind sich nach all diesen Jahren nicht einmal besonders fremd. Sie umarmen sich, begrüßen sich, wie sich jemand begrüßt, der von einer längeren Reise nach hause kommt. Etwas verbindet diese Menschen, das weit stärker ist, als alle Kräfte, die diese Familienbande zerstören wollten.

Nach vierundvierzig Jahren sitzen die Brüder K. auf dem Sofa in der Wohnung ihrer Schwestern. Nach alter Gewohnheit stimmen Peter und Heinrich zusammen ein Lied an. Sie singen es, als wären sie immer zusammen gewesen. Und dennoch kommt Peter aus Coaldale und Heinrich aus Alma-Ata; das ist eine halbe Welt weit weg. Die Strophen reflektieren ihren Lebenslauf so klar und hell und geben auch ihr Lebensziel mit Bestimmtheit an.

Auf dieser Welt gibt es viele Wege,
Doch nur ein einz'ger fürt himmelan.
Ja, dieser Weg geht nach Golgathas Hügel.
Gehst du vorbei, mein Freund, was dann?

Weit überm Sternenzelt, ja, weit entfernt der Welt,
Dort ist mein Heimatland, ist es dir bekannt?
Weit überm Sternenzelt ist eine bess're Welt.
Dort ist mein Heimatland, das mein Glaube hat erkannt.

Auf dieser Welt gibt's so viele Straßen,
Nur eine Straße führt himmelan.
Doch diese Welt muß ein jeder verlassen.
Und wohin geht es, so fragen sich viele.

Auf dieser Welt schlägt so manche Stunde.
Und eine Stunde schlägt auch für dich.
Hast du gehört von der herrlichen Kunde?
Ein Heim erwartet dich ewiglich.

Glauben, den die Geschwister K
und auch die anderen Umsiedler in
ihrem Herzen tragen.

Meinen Heiland werd ich schauen
Einst verklärt dort im seligen Land.
Meinen Heiland werd ich kennen
An den Malen der Nägel in der Hand.

In dem himmlischen Land, da dringen keine Sorgen ein
Und der Kummer macht nicht mehr die Herzen bang.
Nein, nur Freude und Wonne wird der Sel'gen Los dort sein.
Doch das erste will den Heiland ich dort sehn.

Viele Lieben dort oben winken uns aus sel'gen Höh'n,
Wo wir nimmermehr dann voneinander gehn.
O, wie herrlich wird dieses Wiedersehn dort sein, wie schön,
Doch das erste will den Heiland ich dort sehn.

Durch Jerusalems Tore und in Kleidern weiß und rein
Werd ich mit den Scharen der Erlösten gehn.
O, wie herrlich wird dieses Wiedersehn dort sein, wie schön!
Doch das erste will ich den Heiland dort sehn.

Angst vor den Russen

Ende 1944 mußte die Deutsche Wehrmacht immer größere Gebiete an die Sowjetarmee abtreten. Das Reichsgebiet wurde immer kleiner. Mit jeder Niederlage mehrten sich die Schrecken, die die Sowjetarmee der deutschen Zivilbevölkerung zufügten. Kein Krieg ist ohne Angst und Furcht vor dem Feind. Weder die Deutschen noch die Russen machten hier einen Unterschied.

Den ersten Anschlag der Grausamkeiten der Roten Armee mußten die Ostpreußen hinnehmen. Wie ein Steppenbrand verbreiteten sich die Nachrichten über das Wüten der Rotarmisten in den deutschen Ortschaften. Ilja Ehrenburgs Hetzschriften und Aufrufe, sich an den deutschen Frauen und Kindern zu rächen, trugen eine blutige Frucht.

Leute, die damals in Westpreußen waren, wußten zu erzählen, daß ein Bauer Neufeld aus der Danziger Gegend seine ganze Familie, Frau und sechs Kinder, erschoß, um sie vor dem Zugriff der Russen zu retten. Neufeld erschoß sich dann selbst, als er seine Familie umgebracht hatte. Diese Verzweiflungstat war keine einzelne, denn noch heute lebt in Bielefeld ein Mann, dessen Vater dasselbe getan hat. Der Sohn, der diese Geschichte berichtete, war zu jener Zeit im Volkssturm und entging so dem Schicksal seiner Geschwister und der Mutter.

Kein Wort Deutsch

An diesem Nachmittag besuchten wir, wie an jedem Tag, neuangekommene Umsiedler. Wir redeten die Familie H. in Deutsch an. Sie sprachen aber zum Leidwesen aller kein Wort Deutsch. Der Vater war deutscher Abstammung und die Mutter gebürtige Russin. Ihre Kinder sprachen natürlich nur russisch. Für diese Menschen ist das Einleben in der Bundesrepublik ein wahres Problem besonders dann, wenn die Leute wie die H's, beide im mittleren Alter stehen und beide eine gediegene Ausbildung in russischer Sprache erhielten. Herr H. war Bauingenieur. Ob er je wieder zurück in seinen Beruf findet, hängt ganz von dem ab, ob er die deutsche Sprache schnell genug erlernt, um seinen Beruf ausüben zu können. Frau H. hat, wie so viele andere Nicht-Deutsche, ihre ganze Familie in Rußland zurückgelassen. Bei unserem Besuch sah sie maßlos traurig aus. Wenn man sich mit solchen Menschen unterhält, kann man ihnen nur raten: "Krämpele deine Ärmel hoch und versuche, dich in die neuen Verhältnisse hineinzustürzen". Das ist nun einmal das Los aller Auswanderer, ob man nun in die Bundesrepublik kommt oder in ein anderes Land.

In solchen Fällen waren wir nur froh, daß wir die Zeit der Umstellung hinter uns hatten und nicht mehr in den Schuhen der Familie H. steckten.

Im Allgemeinen war das Deutsch der Umsiedler gut, weit besser als das Deutsch der polnischen Rückwanderer. Die meisten hatten den Vorteil, daß sie plattdeutsch sprachen. Das Plattdeutsche diente ihnen sozusagen als Brücke ins Hochdeutsche.

(Fortsetzung folgt)

Der Gang nach Emmaus

Wir wandern durch dies Erdenleben
Oft mit gehaltnen Augen hin;
Viel Traurigkeit hat uns umgeben,
Tod liegt der Heiland uns im Sinn.
Da will's uns denn nicht anders scheinen,
Als ging ein Fremdling unsern Weg,
Die einsam wandern, bitter weinen,
Als führte Christus uns, die Seinen,
Nur einen schmalen düstern Weg.

Doch wenn wir seinen Worten lauschen,
Wird uns schon wieder warm ums Herz;
Wir fühlen Lebenskräfte rauschen
Auch mitten in dem tiefsten Schmerz.
Das Glaubenslicht, das fast verglommen,
Die Liebe, die erkaltet war,
Hat wieder Kraft und Glut bekommen
Und aus der Hand des Herrn genommen
Die Führung, die so wunderbar.

Und wenn mit brennend heißem Herzen
Des Lebens Weg zurückgelegt,
Dann leuchten auch die Osterkerzen,
Wobei das Herz vor Freude schlägt.
Wie's gab in Emmaus ein Schauen
Mit klarem Blick und sel'ger Lust,
So gibt's im ew'gen Morgengrauen
Auf lichtverklärten Himmelsauen
Ein Schau'n, das jubelnd schwillt die Brust.

So laßt uns denn in Gottes Namen
Auch mit gehaltnen Augen gehn;
Und will der müde Fuß erlahmen
Im Wort laßt uns auf Jesum sehn!
Im Wort muß jeder Schleier fallen,
Der uns das Aug' verdüstert hat;
Durchs Wort wird unser Erdenwallen
Ein Pilgern nach den Freudenhallen,
Wo selig endet Gottes Rat.

(Dichter unbekannt)

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts — Fond ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts — Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk — Annuität hat einige sehr gute Vorteile.

- Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;
  (z.B.) Alter 70 9.8% Alter 75 10.5%
  Alter 80 11.6% Alter 85 13.4%
- Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
- Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenzzweigen in Kapitalunternehmungen;
- Je nach Ihrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
- Doppel — Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
- Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: **942-5359**

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

Guidance for all Canadians

The things that make Canadians different all year round, also make them different at tax time.

That's why Revenue Canada offers a range of services to help all Canadians file their return.

Follow the Guide

When you get your tax return this year, you'll probably notice some changes. To help you fill it out, your 1988 Tax Guide gives you step-by-step instructions as well as tax tips and examples. It highlights, in yellow, the changes to this year's return. There's also a series of special guides, like the Child Care Expense Guide and the Employment Expense Guide. Check your general Tax Guide for the list of special guides available. If you need one, contact your District Taxation Office.

Changes to look for

In your Tax Guide, you'll find a detailed description of how the new tax credits work. For example, personal exemptions have been replaced by "personal amounts" that reduce your federal tax payable (how much you owe). Make sure you follow Step 4 in your Tax Guide so you don't miss out on anything.

Include your Social Insurance Number

Be sure to fill in your Social Insurance Number, along with other current information, such as your correct address. This will ensure that your return is processed quickly and accurately. There's also a new federal requirement to provide your Social Insurance Number to your financial institution for inclusion on your tax information slips. If you don't have a Social Insurance Number, apply for one at your local Canada Employment Centre.

When you file your return, you should also be sure to include all your T-4's and any other information slips required. You should receive them by mid-March. If you don't, your Tax Guide tells you what to do. A correctly completed return with all required documents will mean you get what you're entitled to as quickly as possible.

You may not have to fill out the whole form

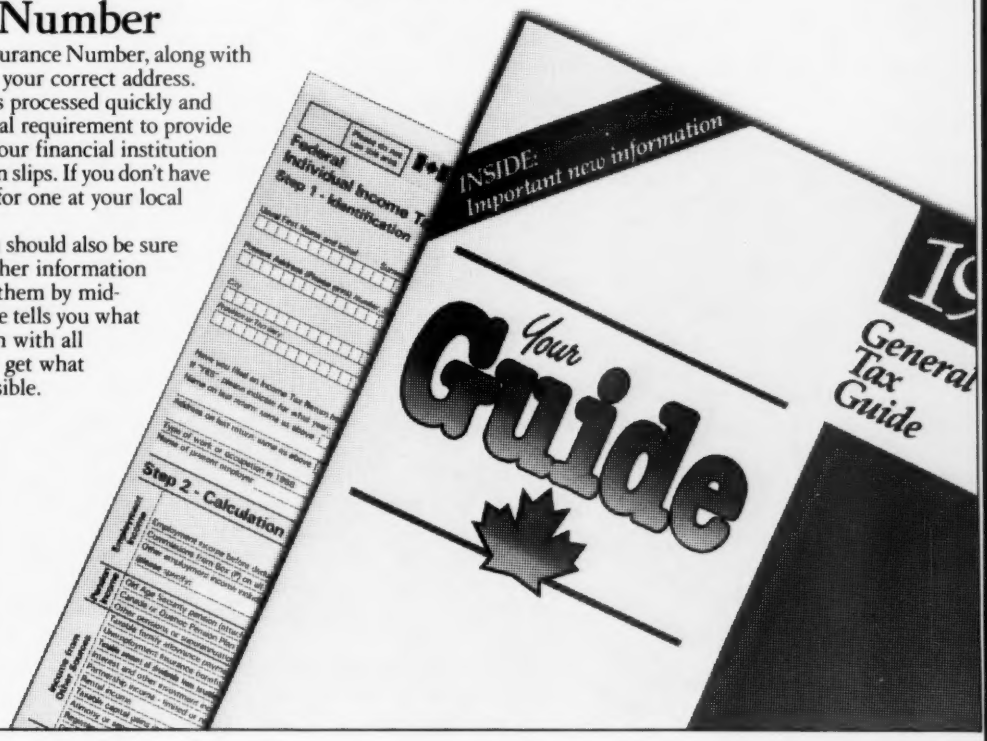
If you have no income and are only claiming a Child Tax Credit or the Federal Sales Tax Credit, you don't have to complete the entire form in order to receive your refund. Check the Tax Guide for instructions on how these credits affect you.

There's help if you need it

When you get your new tax return, open it to make sure you have the forms and guides you need. If you didn't receive a return, they're available at your Post Office or District Tax Office. There are also community volunteer programs that offer special help to those who need it, and seasonal tax assistance centres set up in shopping centres and other locations across Canada. Or you can call the toll free number for your area, listed in the back of your Tax Guide.

With the general Tax Guide, the special guides and these other services, there's guidance for all Canadians, from Revenue Canada.

Revenue Canada Taxation | Revenu Canada Impôt



Canada

Paraguayische Mennoniten sind vorsichtig optimistisch

Am 3. Februar 1989 kam die Diktatur der 34jährigen Stroessner-Regierung in Paraguay zu Ende, als General Andres Rodriguez, Präsident Alfredo Stroessners zweiter Mann, in einem kurzen Putsch die Macht übernahm.

Der neue Präsident setzte sofort ein neues Kabinett ein, das einige Mitglieder des vorherigen Kabinetts enthält, entließ aber laut Berichten vier der angeblich schlimmsten, korrupten Mitglieder, und es wurden Wahlen zum 1. Mai angesagt.

Rodriguez ist der Kanditat der Colorado (Roten) Partei.

Um besser zu verstehen, wie die etwa 23.000 Mennoniten in Paraguay heute über den Regierungswechsel fühlen, sprach die *Post* am 28. Februar mit dem Oberschulzen der Kolonie Menno, Herrn Cornelius Sawatzky.

Wie fühlen die Mennoniten allgemein über den Regierungswechsel?

Die Mennoniten (besonders im Chaco) fühlen keinen besonderen Unterschied zwischen der jetzigen Regierung (Rodriguez) und der vorigen (Stroessner); sie sind aber vorsichtig; denn es könnte sich noch ändern. Im Moment scheint alles sehr ruhig zu sein.

Sind die Mennoniten froh, daß es jetzt vorüber ist und daß der Wechsel nicht schlimmer war?

Sie sind zwar froh, daß der Putsch verhältnismäßig wenig Menschenleben gekostet hat (laut Angaben der Zeitungen 31 Tote und etwa 170 Verwundete), aber daß sie froh wären, daß es "endlich" passiert ist, kann man nicht sagen. Für sie war die Stroessner-Zeit keine unangenehme Zeit, sie konnten sich frei bewegen, entwickeln. (Die Regierung hat viel für den Chaco getan: Trans-Chaco-Straße gebaut und asphaltiert, Geldanleihen waren meistens möglich, sie hatten guten Kontakt zu der Regierung).

Sind die Mennoniten optimistisch?

Ja, sie schauen der neuen Regierung optimistisch entgegen, obwohl mit Vorsicht. Wenn Präsident Rodriguez wird die Kontrolle halten können, dann wird der Wechsel zum Guten gewesen sein. Sollte er die Kontrolle jedoch verlieren, dann könnte es schlimm werden. Schon jetzt ist der Dollar auf freien Kurs gesetzt worden, nicht mehr zwei Kurswechsel (offizieller und Schwarzmarkt); er war den 27. Februar auf unter 1000 Guaranies zum US Dollar gefallen.

War Präsident Rodriguez den Mennoniten vor dem Putsch bekannt?

Pr. Rodriguez kannte die Mennoniten sehr gut von vorher. Er war oft dabei, wenn Regierungsbeamte die Mennonitenkolonien besuchten, war aber immer im Hintergrund, still, schüchtern und zurückgezogen, als Beobachter. Einzelne Mennoniten kannten ihn auch persönlich. Er war gern beim Viehausruf, wo die Mennoniten ihr Vieh verkaufen, er liebt Vieh, besonders auch Pferde und Pferderennen.

Haben Sie und andere mennonitische Führer Pr. Rodriguez persönlich getroffen? Wann?

Ja, am 21. Februar trafen wir uns mit der neuen Regierung.

Wer berief die Sitzung ein?

FECOPROD hatte die Sitzung einberufen. ("Federacion de Cooperativas Productores"). Alle Kooperativen Paraguays — auch nichtmennonitische — haben sich zu dieser Organisation zusammenge schlossen.

Was war das Ziel dieser Sitzung?

Ziel dieses Treffens war, Beziehungen aufzunehmen - keine besonderen Themen oder Probleme waren der Anlaß dafür.

Welchen Eindruck machte der neue Präsident auf Sie?

Der Präsident machte den Eindruck, daß er ein sehr gutes Konzept über die Mennoniten hat; daß sie für die Wirtschaft des Landes eine große Bedeutung hätten und daß er sie voll unterstützen wolle, das Land aufbauen zu helfen.

Was war der Inhalt der Bemerkungen des Präsidenten?

Das Treffen verlief sehr gut, der Präsident und andere Regierungsbeamte waren sehr offen. Sie gaben uns zu verstehen, daß wir uns zu irgendeiner Zeit melden dürfen. Dieses wurde auch von seinem Sekretär - ein langjähriger persönlicher Freund von Herrn Bernhard Wiebe - nachher in einer separeten Sitzung nochmals bestätigt. Auf der Sitzung wurde der freie Handel besonders betont. Es war eine sehr positive Sitzung.

Wie viele mennonitische Führer waren auf der Sitzung zugegen und von wo kamen sie?

Die Oberschulzen der Kolonien Menno, Fernheim, Neuland, Friesland, Volendam und Asuncion und einige andere Koloniesleiter wie Herr Bernhard Wiebe und Herr Abram W. Hiebert von Menno unter anderen waren auf der Sitzung zugegen. Außerdem waren aber auch Vertreter von anderen Kooperativen im Lande dabei, solcher Kooperativen, die sich der FECOPROD angeschlossen haben.

War Ostparaguay auch auf dem Treffen vertreten?

Die Kolonien Volendam, Friesland und Asuncion waren vertreten, aber Vertreter von den Kolonien Bergthal, Sommerfeld und den mexikanischen Kolonien waren nicht zugegen Sie gehören nicht zur FECOPROD.

Welche Veränderungen wird die neue Regierung herbeiführen, wie Sie es sehen?

Wenn der Dollar sollte frei bleiben, dann würde das auf die Wirtschaft einen sehr positiven Einfluß haben. (Vorher bekamen die Kolonien wie auch andere Organisationen oft nur halb so viel für den Dollar, den sie durch Exporte erhielten als sie für den Dollar zahlen mußten, um Waren zu importieren. Exporte gingen über die Banken, und für den Import mußten oft auf dem schwarzen Markt Dollar gekauft werden).

Welchen Unterschied sehen Sie zwischen dieser und der vorigen Regierung?

Im Grunde genommen ist diese Regierung nicht viel anders als die vorige. Sie will versuchen auf das Positive der Stroessner-Regierung aufzubauen. Rodriguez hat selber wiederholt gesagt, daß die Stroessner-Regierung sehr viel Gutes geleistet hat - bis vor einem Jahr oder so. Die neue Regierung hat die vier schlimmsten korrupten Männer abgesetzt und die besten in der Regierung gehalten.

Wie würden Sie das Verhältnis Ihrer Kolonie zur vorigen Regierung beschreiben?

Die Beziehungen der Kolonien zur Stroessner-Regierung waren allgemein immer gut. Die Regierung schätzte was die Mennoniten taten, und sie unterstützte sie (wie auch andere Gruppen, nicht-mennonitische-deutsche, (japanische) so gut sie konnte.

Sind Mennoniten in Paraguay heute in irgend einer Weise politisch aktiv?

Es sind kaum Mennoniten politisch aktiv. Dr. Werner Thielmann (Fernheimer) ist der Präsident von APAL, der Organisation, die für die Zuckerrohrverarbeitungsfabriken verantwortlich ist - eine nicht unbedeutende Position.

Wie machen die Mennoniten ihre Anliegen der Regierung kund?

Anliegen der Kolonie werden durch den Oberschulzenrat (CSEM - Comite Social Economico Mennonita) an die Regierung herangetragen.

Welche Macht haben die Kolonien?

Die Kolonien haben immer noch ihre Selbstverwaltung, welches bedeutet, daß sie praktisch alle ihre internen Probleme und Angelegenheiten regeln dürfen.

Können die Kolonien ihre eigenen Verbrecher richten?

Problemfälle, die ausschließlich Mennoniten betreffen, werden intern gelöst oder es wird mit ihnen gearbeitet.

Wann greift die paraguayische Polizei ein?

Ist ein Indianer oder Paraguayer mit verwickelt, dann wird die Polizei (das Militär) herbeigeholt.

Sind alle mennonitischen Kolonien in dieser Hinsicht gleich, oder haben die neueren mexikanischen Mennonitenkolonien nicht dieselben Privilegien?

Dieses wird in allen Kolonien mehr oder weniger gleich gehandhabt. Die mexikanischen Mennoniten jedoch sind in allen Hinsichten sehr für sich allein, haben aber dieselben Privilegien.

Wie lange sind Sie Oberschulze gewesen?

Ich bin jetzt fünf Jahre Oberschulze gewesen.

Welches sind gegenwärtige Probleme der Kolonie Menno?

Eines der gegenwärtigen Probleme ist die Dürre. Besonders Südmenno hat bis jetzt (Ende Sommer) noch nur wenig Regen bekommen, und die Baumwollernte wird dort sehr klein ausfallen. Nordmenno hat mehr Regen bekommen, hier wird es anscheinend eine gute Erdnußernte geben und auch die Baumwolle steht besser. Die Ernte im großen und ganzen in Menno wird kleiner sein als im vorigen Jahr, besonders die Baumwollernte. Erdnüsse wird es auf Stellen viel geben. Es ist viel Futter gesät worden, wird viel Silo gemacht werden, so daß die Aussichten für die Milchproduktion auch im Winter besser sind.

Wächst die Kolonie Menno?

Die Kolonie Menno kaufte im vorigen Jahr 44.000 Hektar (eine 10 prozentige Vergrößerung der Fläche) Land hinzu, welches aber noch nicht benutzt wird. Es ist allgemein noch genügend Land vorhanden, auch für Anfänger, und hierdurch ist diese Grundlage auch für die nächste Zukunft sichergestellt. (Die Kolonie wächst ständig, und die Anbaufläche wird stets erweitert und der Ackerbau und die Viehzucht werden auch intensiviert und mechanisiert.)

Ist der Trend, nach Kanada zu ziehen im Ab- oder Zunehmen?

Der Regierungswechsel hat bis jetzt auf die Aus- bzw. Einwanderung nach/von Kanada keinen bemerkbaren Einfluß. Es könnte aber dazu führen, daß mehr Mennos ihre kanadischen Dokumente in Ordnung bringen werden, im Falle das eintritt, was passieren könnte, wenn Rodriguez die Kontrolle verlieren sollte. Bis jetzt kommen und gehen die Leute aber wie vorher. Nach dem Sturz sind mehrere Familien von Kanada zurückgekehrt, andere fahren nach Kanada.

Osterfreude

Er lebt! Er lebt! Wüßt ich dies eine nicht,
So ging ich alleweg in Traurigkeit;
Die hellste Sonne gäbe mir kein Licht,
Mein Schaffen wäre ohne Kraft und Hoffen
Und meine Ernte ohne Fröhlichkeit.
Nun aber weiß ich es: das Grab ist offen!

Er lebt! Er lebt! Jetzt geht mein Weg im Licht
Und meines Wanderns Ziel heißt Ewigkeit.
Der Held, der aus der Felsenkammer bricht,
Er macht das Herz mir froh und stark die Hände,
Führt mich durchs Leben, trägt durchs Todesleid
und meine Osterfreude nimmt kein Ende!

M. Feesche

Information der Umsiedlerbetreuung

Liste Nr. 326 fortgesetzt

18.730 Giesbrecht, Georg 17.05.75 Donskoe
18.731 Giesbrecht, Katharina 24.08.78 Donskoe
18.732 Giesbrecht, Lydia 24.08.80 Donskoe
18.733 Giesbrecht, Artur 04.11.84 Donskoe
Giesbrecht, Maria 20.05.87 Donskoe
Eingetroffen am 21.6.88 aus RSFSR
18.734 Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
Grunwald, Nadjeschda/Grunwald 24.06.27
Soloduri
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte

Liste Nr. 327

18.735 Heinz, Karl 16.12.28 Ukr.
18.736 Heinz, Justina/Penner 22.02.30 Nikolaifeld, Ukr.
18.737 Heinz, Andreas 15.09.63 Saranj
Eingetroffen am 25.6.88 aus Kasachstan
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.738 Hildebrandt, Daniel 04.01.29 Orenburg
18.739 Hildebrandt, Anna/Dück 01.12.30 Orenburg
18.740 Hildebrandt, Anna 22.07.68 Orenburg
18.741 Hildebrandt, Helene 04.06.71 Orenburg
18.742 Hildebrandt, Daniel 07.11.76 Orenburg
Eingetroffen am 30.6.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.742 Hussakow, Helena/Njappi 09.03.68 Krasnodarsk
18.743 Hussakow, Timofei 28.11.65 Rostow-Estland
18.744 Hussakow, Denis 11.06.88 Rostow-Estland
Eingetroffen 1988 aus UdSSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.745 Isaak, Wilhelm 14.06.39 Tschernosero, Orenb.
18.746 Isaak, Elsa/Klassen 24.12.40 Susanowo, Orenb.
18.747 Isaak, Wilhelm 29.07.70 Susanowo, Orenb.
18.748 Isaak, Andreas 15.07.74 Susanowo, Orenb.
18.749 Isaak, Maria 25.12.79 Susanowo, Orenb.
Eingetroffen am 28.6.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.750 Iwanowka, Aganeta/Bergen 20.12.20 Hirschau, Ukr.
Eingetroffen am 1.7.88 aus Kasachstan
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.751 Jagolnikow, Valentina/Martens 03.06.52 Solikamsk, Ural
18.752 Jagolnikow, Benjamin 21.05.50 Nikolsk
18.753 Jagolnikow, Lilia 22.08.71 Dsheskasgan
18.754 Jagolnikow, Viktor 23.05.73 Dsheskasgan
18.755 Jagolnikow, Paul 28.09.77 Dsheskasgan
18.756 Jagolnikow, Natalia 24.05.82 Dsheskasgan
Eingetroffen am 29.6.88 aus Kasachstan
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.757 Janzen, Wilhelm 02.02.21 Saporoshje, Osterwick
18.758 Janzen, Katharina/Penner 17.08.24 Sap.
18.759 Janzen, Anna 01.04.64 Sap.
Eingetroffen am 25.6.88 aus Usbekistan
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.760 Janzen, Johann 13.02.59 Ogonjek, Usbekistan
18.761 Janzen, Natalie/Wolosika 12.07.63 Ogonjek
18.762 Janzen, Lina 07.08.84 Ogonjek
18.763 Janzen, Regina 16.02.88 Ogonjek
Eingetroffen am 25.6.88 aus Usbekistan
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.764 Janzen, Irina/Epp 06.05.40 Ukr.
18.765 Janzen, Margarete 12.10.74 Kuban
18.766 Janzen, Peter 27.05.76 Kuban
18.767 Janzen, Nikolai 09.07.77 Kuban
18.768 Janzen, Andreas 12.06.79 Kuban
Eingetroffen am 23.6.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.769 Janzen, Johann 02.07.64 Ladoshskaja
18.770 Janzen, Irina/Kuhn 20.05.65 Kustanaj
18.771 Janzen, Viktor 10.06.86 Ladoshskaja
18.772 Janzen, Nelli 18.01.88 Ladoshskaja
Eingetroffen am 23.6.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.773 Janzen, Andreas 27.04.50 St. Kirow
18.774 Janzen, Katharina/Löwen 19.12.49 Moskow
18.775 Janzen, Viktor 28.12.78 Kant, Kirg.
18.776 Janzen, Andreas 29.03.82 Kant, Kirg.
Eingetroffen am 15.7.88 aus UdSSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.777 Janzen, Peter 11.05.22 Petrowka, Orenb.
18.778 Janzen, Maria/Thiessen 31.07.29 Borongar, Krim
Eingetroffen am 30.6.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.779 Janzen, Elisabeth 22.11.19 Sagradowka, Ukr.
Eingetroffen am 30.6.88 aus Kasachstan
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.780 Janzen, David 03.12.25 Fürstenwerder, Ukr.
18.781 Janzen, Katharina/Siemens 11.03.34 Omsk
18.782 Janzen, David 23.07.69 Dshetysaj, Kas.
18.783 Janzen, Peter 16.02.72 Dshetysaj, Kas.
Eingetroffen am 30.6.88 aus Kasachstan
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte

Liste Nr. 328

18.784 Kettler, Heinrich 27.04.49 Aktjubinsk, Botamschinsk
18.785 Kettler, Helene/Töws 10.04.54 Kanzerowka, Orenburg
18.786 Kettler, Rudolf 04.10.75 Frunse
18.787 Kettler, Olga 11.11.76 Frunse
18.788 Kettler, Larissa 28.03.79 Frunse
18.789 Kettler, Helene 28.09.81 Frunse
18.790 Kettler, Peter 17.07.84 Frunse
18.791 Kettler, Anna 29.10.85 Frunse
Eingetroffen am 24.6.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte

18.792 Letkemann, Albert 24.08.39 Ukr.
18.793 Letkemann, Elisabeth/Teichröb 18.09.39 Ukr.
18.794 Letkemann, Maria 20.04.68 Dshambul
18.795 Letkemann, Peter 03.02.72 Dshambul
Eingetroffen am 8.7.88 aus Kasachstan
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.796 Littau, Paul 21.08.62 Omsk
18.797 Littau, Margarethe/Wall 24.06.65 Leninpol
18.798 Littau, Leo 24.01.86 Krasnodar, Kirg.
18.799 Littau, Paul 10.03.87 Ladoshskoe
Eingetroffen am 3.7.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.800 Littau, Jakob 13.04.59 Omsk
18.801 Littau, Nelli/Klassen 22.06.56 Karpinsk
18.802 Littau, Viktor 26.01.83 Tbiliskaja
18.803 Littau, Andreas 20.02.84 Tbiliskaja
18.804 Littau, Irma 06.05.85 Tbiliskaja
18.805 Littau, Marianne 06.05.86 Tbiliskaja
18.806 Littau, Helene 13.05.87 Tbiliskaja
Eingetroffen am 30.6.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.807 Littau, Jakob 25.12.23 Omsk
18.808 Littau, Magdalena/Sperling 06.03.24 Petrowka, Omsk
18.809 Littau, Lydia 04.10.55 Omsk
18.810 Littau, Maria 13.04.59 Omsk
18.811 Littau, Andreas 15.01.61 Omsk
Eingetroffen am 30.6.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.812 Löwen, Viktor 14.12.62 Issyk-Kul
18.813 Löwen, Erna/Janzen 03.11.61 Karaganda
18.814 Löwen, Andreas 15.07.83 Kaukasus
18.815 Löwen, Johannes 09.01.86 Kaukasus
18.816 Löwen, Margarete 22.08.87 Kaukasus
Eingetroffen am 23.6.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.817 Martens, Kornelius 05.04.04 Orenburg
Eingetroffen am 20.6.88 aus UdSSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.818 Neumann, Heinrich 02.01.16 Leninpol, Kirg.
18.819 Neumann, Elisabeth/Neufeld 02.02.19 Leninpol, Kirg.
Eingetroffen am 29.6.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.820 Neumann, Viktor 26.01.36 Kirgisien
18.821 Neumann, Galina/Giesbrecht 11.04.40 Orenb.
18.822 Neumann, Robert 04.09.66 Donskoe
18.823 Neumann, Agnes 25.03.68 Leninpol, Kirg.
18.824 Neumann, Margita 22.08.69 Leninpol
18.825 Neumann, Lydia 06.01.71 Leninpol
18.826 Neumann, Lilli 03.03.72 Leninpol
18.827 Neumann, Maria 19.12.75 Leninpol
18.828 Neumann, Olga 17.09.79 Leninpol
18.829 Neumann, Anna 27.11.79 Leninpol
18.830 Neumann, Elfriede 22.11.80 Leninpol
Eingetroffen am 25.6.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.831 Neumann, Waleri 19.10.49 Leninpol, Kirg.
18.832 Neumann, Barbara/Roskop 04.12.50 Nowosib.
18.833 Neumann, Wetscheslaw 02.03.74 Frunse
18.834 Neumann, Sergej 21.11.77 Krasnodarsk
Eingetroffen am 29.6.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.835 Nickel, Maria/Lapp 21.12.14 Orenburg
Eingetroffen am 22.6.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.836 Olfert, Susanne/Neufeld 15.03.09 Schönhorst, Ukr.
Eingetroffen am 30.6.88 aus Kasachstan
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.837 Pankratz, Heinrich 24.02.24 Orenburg
18.838 Pankratz, Olga/Fröse 07.08.35 Saratow, Kirg.
Eingetroffen am 24.6.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte

Liste Nr. 329

18.839 Pankraz, Jakob 06.04.42 Orenburg
18.840 Pankraz, Maria/Spenst 27.02.47 Orenburg
18.841 Pankraz, Helene 19.06.64 Orenburg
18.842 Pankraz, Peter 19.05.66 Orenburg
18.843 Pankraz, Nadeschda 11.06.68 Orenburg
18.844 Pankraz, Viktor 20.07.72 Orenburg
18.845 Pankraz, Johann 13.12.74 Orenburg
18.846 Pankraz, Lydia 06.08.77 Orenburg
18.847 Pankraz, Irina 19.11.83 Orenburg
Eingetroffen am 21.6.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.848 Pankraz, Anna/Peter 23.08.09 Orenburg
Eingetroffen am 21.6.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.849 Pahl, Viktor 10.04.58 Dsheskasgan
18.850 Pahl, Anna/Martens 14.06.60 Perm, Solikamsk
18.851 Pahl, Viktor 30.07.80 Nikolsk
Eingetroffen am 29.6.88 aus Kasachstan
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.852 Penner, Margarita/Janzen 18.02.61 Tscheljabinsk
18.853 Penner, Andreas 11.05.81 Tscheljabinsk
Eingetroffen am 30.6.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.854 Penner, Johann 06.02.66 Dshambul
18.855 Penner, Anna/Letkemann 25.03.66 Solikamsk
Eingetroffen am 8.7.88 aus Kasachstan
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.856 Peter, Eduard 29.11.06 Rorbach, Ukr.
18.857 Peter, Sophie/Wöl 14.09.08 Rorbach, Ukr.
Eingetroffen am 27.6.88 aus Ukraine
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.858 Peters, Willi 19.05.57 Altajsk
18.859 Peters, Maria/Giesbrecht 25.05.54 Orenburg
18.860 Peters, Willi 05.12.78 Leninpol, Kas.
18.861 Peters, Johann 08.12.79 Leninpol, Kas.
18.862 Peters, Irene 16.08.82 Leninpol, Kas.
18.863 Peters, Lydia 26.01.86 Leninpol, Kas.

Eingetroffen am 25.6.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte

18.864 Peters, Andreas 31.05.59 Slawgorod
18.865 Peters, Emma/Fuhrmann 12.12.64 Altgorod
18.866 Peters, Sergej 31.05.85 Selekzionnoe
18.867 Peters, Tatiana 08.08.86 Selekzionnoe
Eingetroffen am 1.7.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.868 Peters, Willi 12.04.35 Grischkowka
18.869 Peters, Maria/Friesen 24.10.40 Katlarewka, Ukr.
18.870 Peters, Anna 25.10.62 Slawgorod
18.871 Peters, Lydia 17.09.73 Slawgorod
18.872 Peters, Peter 12.10.75 Slawgorod
18.873 Peters, Waldemar 04.06.80 Slawgorod
Eingetroffen am 1.7.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.874 Reimer, Isaak, 20.04.37 Friedensfeld, Ukr.
18.875 Reimer, Helene/Olfert 16.12.39 Schönhorst, Ukr.
18.876 Reimer, Peter 30.08.66 Dshetysaj
18.877 Reimer, Viktor 30.09.70 Dshetysaj
Eingetroffen am 30.6.88 aus Kasachstan
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.878 Reimer, Adolf 20.05.42 Bergtal, Kirg.
18.879 Reimer, Erna/Popp 03.04.50 Altaj, Slawgorod
18.880 Reimer, Valentina 25.09.69 Bergtal, Kirg.
18.881 Reimer, Anatol 12.02.71 Bergtal, Kirg.
18.882 Reimer, Alexander 27.03.79 Bergtal, Kirg.
Eingetroffen am 4.7.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.883 Rempel, Johann 26.10.18 Alexanderfeld, Ukr.
18.884 Rempel, Katharina/Löwen 20.12.20 Schönau, Ukr.
18.885 Rempel, Wilhelm 14.02.58 Workuta, Komi, ASSR
Eingetroffen am 1.7.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.886 Ruff, Sitta/Martens 08.02.49 Solikamsk
18.887 Ruff, Irina 28.09.72 Nikolsk
18.888 Ruff, Andreas 04.11.75 Nikolsk
Eingetroffen am 29.6.88 aus Kasachstan
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.889 Sawazky, Johann 10.04.40 Saratow
18.890 Sawazky, Helena/Fröse 01.12.40 Saratow
18.891 Sawazky, Larissa 21.08.66 Saratow
18.892 Sawazky, Nikolaus 13.12.72 Frunse
18.893 Sawazky, Marina 01.12.76 Frunse
18.894 Sawzky, Margarete 10.07.79 Frunse
Eingetroffen am 9.7.88 aus UdSSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte

Liste Nr. 330

18.895 Sawazky, Viktor 10.09.63 Swerdlowsk
18.896 Sawazky, Valentina/Quast 20.08.64 Kemerowskij
Eingetroffen am 9.7.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.897 Schirling, Abram 20.05.55 UdSSR
18.898 Schirling, Olga/Kröker 15.01.56 UdSSR
18.899 Schirling, Eugen 20.02.84 UdSSR
18.900 Schirling, Valentina 09.02.86 UdSSR
Eingetroffen am 30.6.88 aus UdSSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.901 Schmidt, Johann 21.05.53 Altaj
18.902 Schmidt, Margarete/Ens 09.10.53 Pawlodar
18.903 Schmidt, Irina 06.06.77 Iwanowka, Kirg.
18.904 Schmidt, Witali 02.02.79 Iwanowka, Kirg.
18.905 Schmidt, Olga 19.11.80 Iwanowka, Kirg.
18.906 Schmidt, Paul 08.08.82 Iwanowka, Kirg.
18.907 Schmidt, Erika 30.08.85 Iwanowka, Kirg.
18.908 Schmidt, Viktoria 20.03.87 Iwanowka, Kirg.
Eingetroffen am 23.6.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.909 Schmidt, Igor 30.06.16 Kanzerowka, Orenb.
18.910 Schmidt, Elsa/Fast 30.07.20 Rückenau, Ukr.
Eingetroffen am 23.5.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.911 Schmidt, Gerhard 22.09.65 Tscheljabinsk
18.912 Schmidt, Alwina/Langemann 06.03.66 Kas.
Eingetroffen am 13.7.88 aus UdSSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.913 Schröder, Peter 21.01.06 Nikolaifeld, Kaukasus
18.914 Schröder, Anna/Janzen 06.04.20 Saporoshje
Eingetroffen am 30.6.88 aus Kasachstan
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.915 Siemens, Helene/Friesen 15.12.18 Neuenburg, Ukr.
Eingetroffen am 27.7.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.916 Siemens, Viktor 31.10.49 Archangelsk
18.917 Siemens, Maria/Ertel 02.02.53 Kustanaj
18.918 Siemens, Waldemar 24.07.72 Torentjewka
18.919 Siemens, Iwan 06.09.75 Frunse
Eingetroffen am 27.6.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.920 Siemens, Anna/Fröse 09.08.22 Ukraine
Eingetroffen am 26.6.88 aus Usbekistan
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.921 Spenst, Maria/Renner 21.12.19 Orenburg
Eingetroffen am 21.6.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.922 Thiessen, Johann 29.03.60 Dubrowka, Orenb.
18.923 Thiessen, Maria/Welk 09.07.60 Kubanka, Or.
18.924 Thiessen, Andrei 23.06.81 Kujbyschew, Otradnoje
18.925 Thiessen, Viktor 16.08.82 Kujbyschew, Otr.
18.926 Thiessen, Jakob 11.05.86 Kujbyschew, Otr.
18.927 Thiessen, Aron 11.05.86 Kujbyschew, Otr.
Eingetroffen am 29.6.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.922 Thiessen, Abram 10.11.19 Donetzk
18.923 Thiessen, Elisabeth/Petke 17.04.18 Pleschanowo, Orenburg

Eingetroffen am 29.6.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte

18.930 Unrauh, Anna/Risen 27.07.28 Orenburg
Eingetroffen am 30.6.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte

18.931 Unrau, Franz 13.06.56 Orenburg
18.932 Unrau, Elvira/Hahn 30.11.55 Solikamsk
18.933 Unrau, Peter 01.08.78 Kant
18.934 Unrau, Lina 24.05.81 Kant
18.935 Unrau, Rudolf 12.11.85 Belorusia
18.936 Unrau, Paul 17.03.87 Belorusia
Eingetroffen am 30.6.88 aus RSFSR
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.937 Warkentin, Viktor 17.01.55 Kustanaj
18.938 Warkentin, Maria/Isaak 23.08.60 Kant, Kirg.
18.939 Warkentin, Irina 28.06.79 Kant, Kirg.
18.940 Warkentin, Helene 30.05.83 Kant, Kirg.
18.941 Warkentin, Waldemar 16.08.84 Kant, Kirg.
Eingetroffen am 29.6.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.942 Walde, Jakob 18.09.30 Omsk
18.943 Walde, Martha/Mantaj 29.02.32 Omsk
Eingetroffen am 1.7.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte

Liste Nr. 331

18.944 Abrams, Viktor 27.12.38 Kaukasus
18.945 Abrams, Susanne/Esau 11.05.31 Mariawohl
18.946 Abrams, Nikolaus 08.02.67 Kasachstan
Eingetroffen am 11.8.88 aus Kasachstan
Adresse: Landesstelle Oberaden Nr. 413
18.947 Bergmann, Viktor 27.02.65 Karaganda
18.948 Bergmann, Elisabeth/Voth 20.04.66 Karaganda
18.949 Bergmann, Evelin 26.05.88 Karaganda
Eingetroffen am 19.8.88 aus Karaganda
Adresse: Landesstelle Oberaden Nr. 246
18.950 Bergstreiser, Alexander 30.12.63 Kasachstan
18.951 Bergstreiser, Irene/Stirz 20.08.68 Kirgisien
18.952 Bergstreiser, Alexander 01.02.88 Karaganda
Eingetroffen am 22.8.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte
18.953 Boldt, Jakob 05.10.34 Altaj
18.954 Boldt, Katharina/Günter 30.04.34 Omsk
18.955 Boldt, Helene 23.08.65 Omsk
Eingetroffen am 19.8.88 aus Alma-Ata
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte 126,
18.956 Boldt, Johann 28.08.58 Omsk
18.957 Boldt, Elisabeth/Peters 26.03.56 Altaj
18.958 Boldt, Waldemar 05.04.81 Alma-Ata
18.959 Boldt, Rudolf 11.04.82 Alma-Ata
18.960 Boldt, Adolina 06.02.84 Alma-Ata
18.961 Boldt, Natalia 06.09.85 Alma-Ata
Eingetroffen am 19.8.88 aus Alma-Ata
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte 121, II A
18.962 Born, Heinrich 12.02.23 Altaj
18.963 Born, Anna/Foth 27.10.23 Nikopol, Ukr.
18.964 Born, Helene 08.04.54 Altaj
Eingetroffen am 12.8.88 aus Frunse
Adresse: 4750 Unna-Massen, Bodelschwingh-Haus
18.965 Braun, Anatol 19.03.52 Tscheljabinsk
18.966 Braun, Anna/Klippenstein 07.07.53 Zelinograd, Kas.
18.967 Braun, Helene 28.07.72 Kirgisien
18.968 Braun, Luba 06.03.78 Kirgisien
18.969 Braun, Gerald 19.07.79 Kirgisien
18.970 Braun, Viktor 06.12.80 Kirgisien
18.971 Braun, Katharina 21.05.86 Alma-Ata
18.972 Braun, Eduard 30.01.88 Alma-Ata
Eingetroffen am 24.8.88 aus Alma-Ata
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte 130, II C
18.973 Braun, Elisabeth 26.07.37 Saporoshje
18.974 Braun, Otto 02.04.68 Kasachstan
18.975 Braun, Anton 06.10.72 Kasachstan
Eingetroffen am 20.8.88 aus Kasachstan
Adresse: Landesstelle Oberaden Nr. 229
18.976 Büller, Adolf 16.01.57 Tomsk
18.977 Büller, Luise/Funk 14.05.60 Duschanbe
18.978 Büller, Rudolf 28.02.81 Duschanbe
18.979 Büller, Angelina 16.01.83 Duschanbe
18.980 Büller, Helga 20.12.84 Duschanbe
18.981 Büller, Erika 21.01.86 Duschanbe
18.982 Büller, Robert 25.09.87 Duschanbe
Eingetroffen am 28.7.88 aus Duschanbe
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte 128 RK
18.983 Derksen, Johann 20.11.58 Orenburg
18.984 Derksen, Nina/Petkau 27.04.60 Orenburg
18.985 Derksen, Heinrich 22.07.80 Alma-Ata
18.986 Derksen, Helena 16.05.82 Alma-Ata
18.987 Derksen, Viktor 19.02.84 Alma-Ata
18.988 Derksen, Anna 22.02.87 Alma-Ata
Eingetroffen am 11.8.88 aus Alma-Ata, Kas.
Adresse: Landesstelle Oberaden Nr. 1
18.989 Dück, Katharina/Harder 09.09.01 Saporoshje
18.990 Dück, Justina 05.05.29 Saporoshje
Eingetroffen am 22.8.88 aus Kasachstan
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte 111, III B
18.991 Dyck, Daniel 23.04.49 Swerdlowsk
18.992 Dyck, Katharina/Zacharias 26.05.57 Isetsk, Sib.
Eingetroffen am 19.8.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte 128, RK
18.993 Dyck, Gerhard 08.02.34 Ukraine
18.994 Dyck, Natalia/Dyck 30.10.34 Arkadak
18.995 Dyck, Anna 17.03.67 Kirgisien
18.996 Dyck, Viktor 30.09.69 Kirgisien
Eingetroffen am 18.8.88 aus Kirgisien
Adresse: 4750 Unna-Massen, Auf der Tüte 128, RK

Liste wird fortgesetzt

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Agatha Enns †

(Winkler, Manitoba)

Das Begräbnis für Schwester Agatha Enns, geborene Giesbrecht, war Freitag, den 24. Februar, in der MB Kirche in Winkler. Die Leitung hatte Pastor Klassen.

Wir kannten sie als eine, die da freundlich und gütig war. Sie hatte einen lieblichen Humor. Die Versammlung sang zuerst ein Lied.

Sie hatte ihren Lebenslauf selber aufgeschrieben.

In ihrem Testament, äußerte sie den Wunsch, daß Prediger Walter Janzen auf ihrem Begräbnis die Botschaft bringen würde. Schwester Enns hatte auch einen Text gewählt, nämlich Psalm 62, 6-8. "Aber sei nur stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung. Er ist mein Hort, meine Hilfe und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde. Bei Gott ist mein Heil, meine Ehre, der Fels meiner Stärke; meine Zuversicht ist auf Gott. Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus; Gott ist unsre Zuversicht".

In seiner Botschaft teilte Bruder Janzen zuerst mit, daß Schwester Enns in Kitchener seine Sonntagsschul-Lehrerin gewesen war. Sie hatte einen großen Eindruck und Einfluß auf ihn gehabt. Sie war ein Vorbild gewesen. Sie hatte ihn ermutigt.

Ein Männerquartett von der Winkler MB Gemeinde sang "Da ist ein Erlöser". Pastor Klassen las das Lebensverzeichnis. Das zweite Lied von dem Quartett war, "Mir ist wohl in dem Herrn". Die Schwester wurde auf dem Winkler Friedhof begraben. Ein Trauermahl folgte. Der Maria Martha Verein bediente.

Lebensverzeichnis:

Ich bin am 12. August 1902 in Orenburg, Rußland, geboren. Meine Eltern waren Wilhelm Jacob und Katherina Giesbrecht. In 1914 zogen meine Eltern nach dem Kaukasus zum Dorfe Großfürstenthal. Hier fing ich an zur Sonntagsschule zu gehen. Sehr bald bekam ich ein Verlangen nach Frieden mit Gott. Den 8. Januar 1921 durfte ich diesen Frieden finden. Den 9. Mai selbigen Jahres wurde ich von Gerhard Rosenfeld getauft in Großfürstenthal und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen.

Ich wurde auch bald zum Gemeindechor eingeladen. Ich habe viel Freude und Segen im Singen gehabt. Sehr überrascht war ich, als die Gemeinde mich noch den Sommer als Sonntagsschullehrerin anstellte. Im tiefen Bewußtsein, daß ich ganz von meinem Herrn und Heiland abhängig war, fing ich an zu arbeiten. Sehr groß wurde mir mein Erlöser im Vorbereiten der Lektionen.

Im Jahr 1924, durfte ich Rußland mit meinen Geschwistern verlassen. Wir kamen hier in Winkler an. Ich durfte weiter arbeiten in Gemeinde und Sonntagsschule.

Als im Jahre 1950 eine Anfrage kam wegen Heiraten, einen Mann mit einer großen Familie, gab der Herr mir Mut und Freudigkeit durch sein Wort in Psalm 121. Den 19. November trat ich in den Ehestand mit Heinrich Jacob Giesbrecht. 14 Jahre und drei Monate durften wir Freude und Leid teilen. Doch am 23. Februar 1965 nahm der Herr meinen Mann heim. Nach zweiundeinhalb Jahren trat ich in die Ehe mit Bruder Cornelius B. Enns. Acht glückliche Jahre durften wir zusammen leben.

Den 16. September 1975 nahm der Herr ihn in die ewige, selige Heimat. Er schaut nun, was er geglaubt hat. Mein letzter Wunsch ist, daß wir uns alle oben wiedersehen möchten.

Soweit hat Mutter geschrieben.

Nachdem sie im Dezember ins Salem Heim zog, hatte sie ein neues Interesse am Leben. Viele Jahre litt sie an Asthma. Doch plötzlich, am Dienstag, den 21. Februar, gefiel es dem Herrn, sie zu sich zu nehmen. Sie erreichte ein Alter von 86 Jahren, sechs Monaten und neun Tagen. Als Familie möchten wir ihr Anerkennung schenken, daß sie Vater in seinen späteren Jahren mit ihrem heitern Sinn, viel Liebe und Freude entgegenbrachte.

Frau J.J. Janzen

Peter P. Nikkel †

(Clearbrook, B.C.)

Am 17. Februar 1989 starb Peter P. Nikkel. Die Begräbnisfeier fand am 22. Februar in der Clearbrook MB Kirche statt.

Pastor Jakob Pauls hieß alle Gäste willkommen und verlas Psalm 91 und noch mehrere Schriftstellen. Die Versammlung sang dann das Lied "Ich weiß an welchen ich glaube". Bruder Pauls und Bruder Goerzen sangen ein Duett. Ein Schwiegersohn las das Lebensverzeichnis.

Peter Nikkel war ein Freund und demütiger Nachfolger Jesu, der von ganzem Herzen ergeben in den Aufgaben und Diensten seines Meisters stand. Seinen frühen Tod betrauern seine Gattin Neta und ihre sieben Kinder.

Vater war am 20. Juni 1906 in Samara, Südrußland geboren. Die Familie Nikkel verlegte ihren Wohnsitz etwa zweiundeinhalb Jahre später nach Orenburg. In 1926 entschloß sich die ganze Familie Nikkel (außer einem Sohn der nach Brasilien ging) nach Kanada auszuwandern. Sie begaben sich zuerst nach Manitoba und dann später nach Coaldale, Alberta. Angespornt durch das Zeugnis seiner Geschwister und eines guten Freundes fühlte Vater den Drang, sich dem Heilande zu übergeben, welches er am

31. Dezember 1931 auch tat. Er entschloß sich bald darauf zu einer Bibelschule zu gehen, da er einen starken Hunger nach Gottes Wort hatte. Er wurde im Sommer 1932 getauft. Am 5. November desselben Jahres verheiratete er sich mit Neta Brucks. Als ein glückliches Ehepaar fingen sie nahe bei Coaldale an zu farmen. Hier wurden ihnen vier Töchter geboren: Hanna, Ruth, Bettyann und Sue. Im Frühling 1940 verlegten sie ihren Wohnort nach Yarrow B.C. und versuchten mit Milch- und Beerenfarmerei ihr Leben zu machen. Ihnen wurden noch drei Kinder geboren: Henry, Rose und Ben. In 1947 erlitten sie einen großen Verlust, als ihr selber erbautes Haus in Flammen aufging und etliche Monate später ihr Platz schwer beschädigt wurde infolge einer Überschwemmung. In 1956 zogen Nikkels nach Vancouver, wo sich die Familie almählich durch Heirat und Arbeitsgelegenheit zerstreute. In 1985 zog der Rest der Familie nach Clearbrook, B.C. Am 18. Februar wurde die Familie an Vaters Bettseite gerufen. Zwei Tage später starb er.

Wir sind dankbar für unseren Vater, Großvater und Urgroßvater. Wir werden ihn sehr vermissen aber sind dankbar für die wundervolle Vergangenheit mit ihm. Er wird auch in freundlicher Erinnerung bei Vaters und Mutters Brüder und Schwestern und deren Familien bleiben, wie auch bei vielen Freunden.

Soweit das Lebensverzeichnis.

Pastor Klassen verlas darauf Grüße von Personen, die nicht der Feier beiwohnen konnten. Pastor Pauls richtete weitere Worte des Trostes an die Hinterbliebenen. Jesus sagte zu seinen Jüngern: "Ich gehe hin eure Stätte zu bereiten, auch für Bruder Nikkel". In Offenbarung 14, 13 heißt es: "Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben". Bruder Nikkel hat dieses Ziel erreicht.

Bruder Pauls schloß die Versammlung mit Gebet.

Alle wurden eingeladen, nach der Beerdigungsfeier dem Gedächtnissmahl und der Zeugnisstunde beizuwohnen.

Im Auftrage, D. V., Korr.

Anna Foth †

(Winnipeg, Manitoba)

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen unsere Mutter und Großmutter am 2. August 1988 hiemzurufen. Das Begräbnis war am 6. August 1988 in der Winnipeg Zentral MB Gemeinde. Predigerbrüder Gerhard Friesen und Walter Thiessen, dienten am Wort. Bruder G. Friesen sprach über Apostelgeschichte 9, 36-43, und Bruder W. Thiessen sprach über Epheser 3, 13 bis Ende. Eine liebe Gruppe Sänger sang: "Heimat im Lichte dort" und "Der Schwester Geist entfloh".

Lebenslauf:

Anna Foth wurde ihren Eltern Peter und Anna Foth (geborene Wohlgemuth) am 4. Dezember 1907 in Deutsch-Wymysle, Polen geboren. Ihre Schul- und Jugendjahre verlebte sie glücklich im Elternhaus in Gombin. Als sie vierzehn Jahre alt war, gab sie ihr Leben in Gottes Hand. Sie wurde auf ihren Glauben getauft und in die Deutsch-Wymysle Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen.

Im Jahre 1933 heiratete sie Albert J. Foth. Ihnen wurden drei Söhne und eine Tochter geboren. Nach dem Zweiten Weltkrieg zogen wir nach Deutschland und dann nach Niverville in Kanada und später nach Winnipeg, Manitoba. Hier waren die Eltern Glieder der Zentral MB Gemeinde. Mutter war uns immer ein gottesfürchtiges Beispiel. Ihre Lebenserfahrungen stimmten sie dankbar und stets hoffnungsvoll.

Vater wurde 1981 heimgerufen. Es betrauern sie ihre drei Söhne mit ihren Gattinnen: Herbert und Lydia, Walter und Helene, Arnold und Agnes, eine Tochter Hertha mit Gatten Arthur Martens, 10 Großkinder sowie auch eine Schwester Martha Foth und viele Verwandte und Freunde.

Die Familie

Aganetha (Nettie) Kroeker †

(Winnipeg, Manitoba)

Nettie Kroeker wurde am 26. November 1900 als Tochter von Abraham und Helena Wiens Kroeker bei Winkler geboren. Sie starb am 24. Februar 1989 in Winnipeg. Sie war das jüngste von den vier lebenden Geschwistern. Vier Geschwister waren als Kinder gestorben und eines im Alter von 6 Jahren. Ihr Vater starb als Nettie 5 Jahre alt war. Ein Jahr später heiratete ihre Mutter Peter Dyck, einen Witwer mit 13 Kindern.

Zur Vorbereitung für den Lehrerberuf besuchte Nettie die Hochschule in Winkler und die Normalschule in Manitou und Winnipeg. Darnach unterrichtete sie in verschiedenen Schulen in der Winkler Umgebung. Sie unterbrach ihre Lehrertätigkeit und besuchte die Winkler Bibelschule in den Jahren von 1927-1930 und 1934-1935. Sie studierte auch Musik. Darnach blieb sie bei ihrer pflegebedürftigen Mutter, die in 1946 starb.

Hierauf begann sie noch einmal wieder zu studieren: Musik, am MBB College, und auf dem Southwestern Baptist Seminary, wo sie sich ein MA in "Religious Studies" erwarb. Nach Beendigung ihrer Stu-

dien, reiste sie durch unsere Gemeinden im Interesse der Sonntagschularbeit. Dann unterrichtete sie ein Jahr im Dalmeny Bible Institute und vier Jahre teilzeitig am Hepburn Bible Institute. Von 1962-1968 unterrichtete sie im Kindergarten in den Winnipeg Schulen.

Neben all dieser Tätigkeit hat sie zwei Bücher geschrieben: "Far Above Rubies" und "They Left Their Mark".

Sie nahm Jesum als ihren persönlichen Heiland als Kind schon an, wurde am 9. August 1915 getauft und in die Winkler Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen. In 1946 wurde sie Glied der Winnipeg Nord-End Gemeinde, jetzt Elmwood. Ihren weiteren Dienst im Leben widmete sie größtenteils den Kindern in verschiedener Weise.

Trotz schwindender Gesundheit war sie geistig und geistlich tätig in der Fürbitte und im Zeugen. Sie spielte gern Piano.

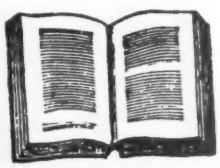
Als ihr Zustand in den letzten Monaten schlimmer wurde mußte sie ins Concordia Krankenhaus. Sie mußte sich am 23. Februar dieses Jahres einer Operation unterwerfen. Sie starb früh morgens am 24. Februar 1989.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihre Brüder: Jacob, Abram, Peter und Schwestern: Helena (Frau John B. Dyck) und Tina (Frau Henry H. Neufeld) und die Stiefgeschwister. Sie hinterläßt eine Stiefschwester, Tina (Frau Henry H. Penner) und einen Stiefbruder John P. Dyck. Ihrer gedenken in Liebe viele Nichten und Neffen mit Familien, und viele Freunde.

Die Gedenkfeier war in der Elmwood Kirche am 28. Februar 1989. Die Brüder Herman Lenzman, A. W. Schellenberg, Wendelin Mann dienten. Millie Kroeker und Karin Regehr sangen mit Begleitung von Louise Enns.

Die Beerdigung war auf dem Friedhof in Winkler.

WEK



Aganetha Dyck †

(St. Catharines, Ontario)

Unsere Mutter Aganetha Dyck wurde am 4. Januar 1898 in Nicolaipol, Südrußland geboren. Ihre Eltern waren Peter und Katharina Martens. Ihr Vater starb etliche Monate vor ihrer Geburt. Sie schloß mit Abram Dyck in 1921 den Bund der Ehe. Der Herr segnete diese Ehe mit sechs Töchtern und zwei Söhnen. Etliche Monate nach ihrer Hochzeit, während einer Erweckung, kamen beide durch Buße und Vergebung, zu einem seligmachenden Glauben an Jesus Christus.

Sie wurden getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen.

In 1924 wanderten sie nach Kanada aus. Zuerst nach Winkler, Manitoba, dann nach Nord-Saskatchewan. 1926 liessen sie sich auf Urland, bei Mullingar nieder. In 1937 siedelten sie von dort nach Vineland, Ontario um. Sie kauften eine Farm, wo sie mit den Kindern 20 Jahre arbeiteten. Sie durften auf mancher Weise in der Gemeinde mitarbeiten.

In 1970 nach längerem Herzeleiden, rief der Herr unseren lieben Vater heim. Im Kreise der Familie und der Gemeinde blieb Mutter mutig. Die letzten 11 Jahre verlebte sie in Tabor Manor in St. Catharines. Hier starb sie am 5. Februar 1989.

Sie hinterläßt acht Kinder und deren Familien. Abe und Herta Froese, Abe und Nettie Dyck, Katherine und Werner Koop, Mary und Ernest Reimer, Martha und Gerry Wall, Henry und Stella Dyck, Nettie und George Friesen, Elsie und Daniel Klassen, 36 Großkinden, 22 Urgroßkinder und viele Verwandte und Freunde.

Die Beerdigungsfeier fand am 8. Februar 1989 in der Vineland Mennoniten-Brüdergemeinde statt. Es dienten die Brüder Murray Unruh und Helmut Koop mit der Einleitung, Schriftabschnitten und einer kurzen Ansprache mit passenden Worten. Der Lebenslauf wurde von Henry Dyck vorgelesen. Die Gemeinde sang einige Lieder. Eine Gruppe sang "Unto The Hill" und "The Lord is My Shepherd".

Im Anschluß der Beerdigung auf dem Vineland Friedhof wurden Gäste und Familie zu einer Nachfeier mit Imbiß in der Kirche geladen.

Die Familie
Im Auftrage Valentine Moritz

Katharina Hamm †

(Winnipeg, Manitoba)

Der Herr über Leben und Tod nahm Katharina Hamm am 4. Januar 1989 heim zu sich. Die Begräbnisfeier fand am 9. Januar 1989 in der North Kildonan MB Kirche statt.

Pastor John Epp sprach über 2. Timotheus 4, 7-8 in englischer, Prediger Victor Toews über Matth. 5, 3-10 in deutscher Sprache.

Der Nachruf von Katharina Hamm erschien in der **Rundschau** vom 15. Februar 1989, Seite 26. Dieses Bild hätte mit dem Nachruf erscheinen sollen.

* * * *

Cornelius C. Wiebe †

(Winkler, Manitoba)

Das Begräbnis für Cornelius C. Wiebe war Mittwoch, den 15. Februar 1989 in der MB Kirche in Winkler. Die Leitung hatte Pastor Klassen, der auch betete und alle willkommen hieß.

Laut dem Lebensverzeichnis war Bruder Wiebe durchweg gesund. Ihre Ehe währte 65 Jahre. Als Bruder Wiebe im Hospital war hatte er nur ein Verlangen und das war heimzugehen. Auf Wunsch sang die Versammlung das Lied "Ich hab ein Heim es wartet mein".

Prediger Peter W. Martens hatte die Leichenrede. Er hatte 2. Kor. 5, 1 als Grundlage gewählt und auch 2. Kor. 4, 16-18. Er sprach über den "Zweck der Trübsal". In einem Liede heißt es "Denn durch Trübsal hier, geht der Weg zu Dir".

Die Versammlung sang ein Lied, und dann las Bruder Martens das Lebensverzeichnis vor. Eine Großtochter, Kathren Wolfe sang ein Solo. Die Versammlung sang das Lied, "Wie groß bist du!" Der Bruder wurde auf dem Winkler Friedhof begraben, wo Pastor Klassen diente. Auf Wunsch sangen alle zwei Verse von dem Liede "Wenn der Herr die seinen rufet". Ein Trauermahl wurde serviert. Der Maria Martha Verein bediente an den Tischen.

Lebensverzeichnis:

Cornelius C. Wiebe, wurde den 17. Mai 1894 in dem Greenfarm Distrikt, geboren.

Den 25. November 1923 trat er in den Stand heiliger Ehe mit Helena Wiebe, (geborene Harder). 65 Jahre teilten sie Freud und Leid. Diese Ehe wurde mit vier Söhnen und fünf Töchtern gesegnet.

Während ihrem Eheleben wohnten sie 50 Jahre in Horndean. Er tat verschiedene Arbeit. Die letzten sieben Jahre hatte er einen Laden. Dann traten sie in den Ruhestand und zogen nach Winkler. Er erfreute sich einer guten Gesundheit, bis zu dem 7. Januar 1989 als er sich eine Hüfte brach. Er war im Hospital bis er sanft hinüberging ins himmlische Heim am 11. Februar 1989. Er erreichte ein Alter von 94 Jahren, acht Monaten und 22 Tagen.

Er nahm Jesus als seinen persönlichen Heiland im Januar 1948 an. Er wurde den 14. August 1968 von Prediger P. W. Martens getauft und in die Horndean MB Gemeinde aufgenommen. Nachdem sie nach Winkler zogen wurde er Glied der Winkler MB Gemeinde, wo er Gemeinschaft pflegte und dem Herrn diente.

Es trauern um ihn seine geliebte Gattin Helena, vier Töchter: Kathleen Doerksen, Doris Summers, beide von Winnipeg; Irene McGrath, Chilliwack, B.C.; Violet mit Gatten George Wolfe, Carman; vier Söhne: John und Margaret Wiebe, Winkler; Edward und Laura Wiebe, James und Margaret Wiebe, alle von Winnipeg; Wesley und Anne Wiebe, Plum Coulee; auch 27 Großkinder, 33 Urgroßkinder, zwei Ur-ur-Großkinder und eine Schwester Margaret, Morden.

Es gingen ihm im Tode voran eine Tochter Rosa, in 1937, eine Großtochter Linda in 1985 und ein Urgroßsohn in 1981.

Im Auftrage, Frau J.J.Janzen

* * * *

Hoch ragt das Kreuz,
der ew'gen Liebe Zeichen;
Gott kam zu uns als Bruder,
schlicht und klein;
in Jesus will er uns
die Hände reichen.
Er wartet noch,
wann schlägst du endlich ein?

Helena Siemens †

(Seattle, Washington)

Helena Siemens wurde am 14. Mai 1901 in Orenburg, Rußland geboren und am 11. November 1988 in Seattle, Washington starb sie im Alter von 87 Jahren. Ihre Eltern waren Jakob und Helena (Vocht) Martens. Sie war die älteste Tochter und somit hatte sie große Verantwortung zu tragen. Sie half den Eltern auf der Farm, im Hause und mit den jüngeren Geschwistern. In ihren jungen Jahren bekehrte sie sich zum Herrn. Sehr spürte sie den Drang in den christlichen Dienst zu treten und somit reiste sie 1 000 km nach Tschongrau zum Seminar. Dort traf sie Nicolai Siemens, den sie heiratete und nach 64 Jahren durch den Tod im Mai 1988 verlor.

In 1929 verließen Helen und ihre Familie Rußland. Sie lebten eine kurze Zeit in Deutschland und in der Schweiz. Dann wanderten sie nach US aus, wo sie eine große Stütze ihrem Manne in seinem Predigerdienst war. Zu alldem war sie eine liebevolle Mutter ihrer großen Familie. Drei von ihren neun Kindern starben vor ihr. Sie war eine treue Hausfrau und Mutter, die ihre Kinder und Großkinder liebte. Sie nähte, backte, kochte und arbeitete gerne im Garten.

Nach vielen Jahren des Dienstes in Blaine, zogen Helen und ihr Mann nach Crista Senior Community in Seattle, wo sie neue Freunde fanden und bezeugten Gottes Gnade und Treue in ihrem Leben auch den andern.

Helenes Leben war ein Bild des tugendsamen Weibes aus Sprüche

31. Sie zeigte wie man schwer arbeiten und ausharren, höflich und hilfsbereit, gastfreundlich, gütig und herzlich in der Liebe zu Gott und Familie bleiben kann. Ihre Lieblingsverse waren aus Josua 24, 15: "Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen". Ihre Kinder "stehen auf und preisen sie selig".

Es überleben sie Söhne: Nick und Petra, Trego, Montana; Abe und Terry, Ranco Mirage, California; Töchter: Erna und Bill Craven, Ann Arbor, Michigan; Ruth und Bill Roetcisoender; Lydia und Milt Harris, Seattle, Washington; 12 Großkinder und zwei Urgroßkinder.

Sara Arendt †

(Clearbrook, B.C.)

Der Herr über Leben und Tod rief seine Magd am 5. Februar 1989 heim. Am 9. Februar wurde ihre sterbliche Hülle dem Schoße der Erde übergeben. Die Begräbnisfeier fand im Bethaus der MB Gemeinde zu Clearbrook, B.C. statt.

Der Nachruf von Sara Arendt erschien in der **Rundschau** vom 1. März 1989, Seite 27. Dieses Bild hätte mit dem Nachruf erscheinen sollen.

* * * *

Brauchst du Kraft?
Bei Ihm ist Stärke.
Brauchst du Hilfe? Er ist da.
Er wird nie Sein Kind verlassen;
Nein, will bei der Hand dich fassen.
Fürchte nichts, Er ist ganz nah!

Anna Friesen †

(Clearbrook, B.C.)

Anna Friesen wurde am 25. Februar 1989 in ihrem 84. Lebensjahr abgerufen. Die Begräbnisfeier fand am 1. März im Bethause der Clearbrook MB Gemeinde statt.

Pastor J. Klassen diente in der Einleitung und eröffnete die Feier mit Gebet.

Nachdem die Versammelten ein Lied gesungen sang der Chor "Im Himmel dort sind nicht mehr Tränen".

Das Lebensverzeichnis wurde von einem Sohn gelesen. Bruder John Enns richtete etliche Trostworte an die Hinterbliebene, gegründet auf Johannes 14, 1-6.

Der Chor sang dann das Lied: "Zähl die Gnadengaben". Bruder David Friesen las darauf mehrere Schriftstellen und unterstrich passende Gedanken. Bruder Goerzen diente weiter mit einem Solo.

Pastor Klassen diente dann mit einer Wortbetrachtung aus Hebräer 2, 4. Bruder Friesen betete zum Schluß.

Alle waren eingeladen an einem Gedächtnismahl und einer Zeugnisstunde Anteil zu haben.
Im Auftrag der Familie, D. V., Korr

Lebensverzeichnis:

Unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter wurde am 12. September 1904 in Alexandrovka, Südrußland geboren. Ihre Eltern waren Prediger Bernhard und Sarah Hamm (geborene Regehr). Sie war die vierte von sieben Kindern.

In 1915, zog die Familie nach Alexanderfeld, Sagradovka, wo sie bis 1943 wohnte. Von hier zog die Familie nach Poland und von dort nach Deutschland. In 1948 kam Mutter nach Arnold, B.C.

Im alter von 19 Jahren fand Mutter den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland und wurde im folgenden Jahr getauft und in die Mennoniten Gemeinde aufgenommen. 1926 im Alter von 22 Jahren wurde sie mit Abram Fast verheiratet. Ihr Mann ist während des Zweiten Weltkrieges gestorben. Die Ehe wurde mit sechs Kindern gesegnet. Eines davon starb im frühen Alter.

Am 2. April 1955 trat Mutter mit Jakob J. Friesen in die Ehe, mit dem sie nocht 24 Jahre glücklich leben durfte. Vater Friesen starb in 1979.

Im Jahre 1985 zog Mutter zum Sherwood Heim, wo sie liebevoll gepflegt wurde. Mutter wurde am 24. Februar 1989 im Alter von 84 Jahren, fünf Monaten und 12 Tagen von ihrem Herrn und Heiland heimgerufen.

Sie hinterläßt ihr Abscheiden zu betrauern: drei Söhne und ihre Frauen: John und Mary Fast, Henry und Carol Fast, Arnold und Marie Fast; zwei Töchter und einen Schwiegersohn: Annie Klassen, Tina und John Cours; auch vier Stiefsöhne und ihre Frauen: Jake und Beth Friesen, Siegfried und Ellie Friesen, Henry und Frieda Friesen, David und Susie Friesen; eine Stieftochter und ihren Mann: Annie und Fred Friesen; 55 Großkinder und 40 Urgroßkinder.

Wenn Mutter auch viel in ihren letzten Jahren gelitten hat, so hat sie doch viel Freude an ihrer Handarbeit für die Kinder gehabt.

Mutters unerschütterlicher Glaube und ihr Gottvertrauen war uns allen ein Vorbild.

Die Familie wird ihre treue Fürbitte für sie sehr vermissen.

Die trauernde Familie

* * * * *

Laß in deinen trüben Tagen
nicht die Sorgen Wurzeln schlagen.
Gott will, daß in Leid und Mühen
dir auch Freudenblumen blühen.

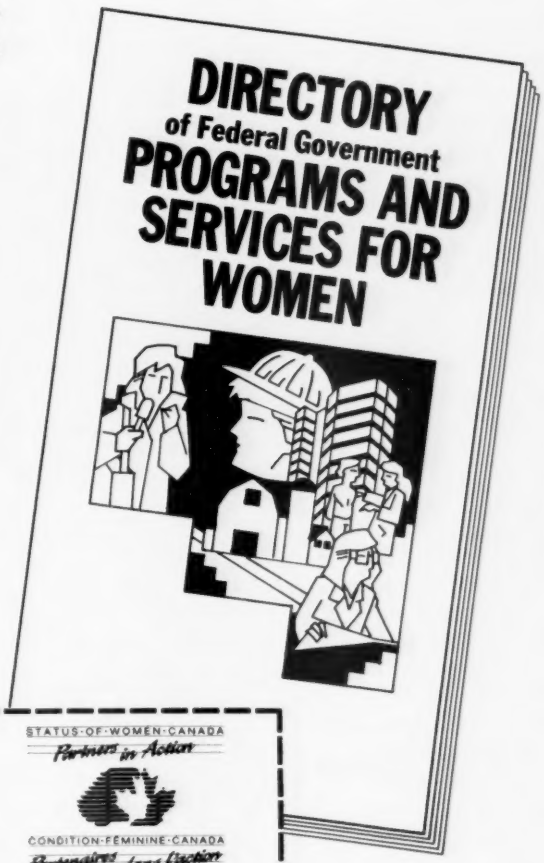
Jetzt zu haben...
Wegweiser für Frauen zu Programmen und Diensten
von der Regierung Kanadas

Kanadas Regierung verpflichtet sich Frauen zu helfen volle Gleichheit zu erreichen und bietet viele Programme und Dienste an, ihnen zu helfen, dieses Ziel zu erreichen.

Ein neues Adressenbüchlein mit Information über jene Regierungsprogramme und Dienste für Frauen ist jetzt zu haben durch den Status of Women Canada.

Das Adressenbüchlein enthält solche Programme wie "employment training, educational assistance and research grants, social services, child care, health promotion, human rights and family violence protection and cultural programs" und auch Hilfe für Organisationen, die sich um Programme für lokale Ortschaften bemühen. Besondere Aufmerksamkeit wird den Bedürfnissen der einheimischen Frauen und den Frauen in den vielen Multikulturellen Gemeinschaften über ganz Kanada gewidmet.

Dieses Adressenbüchlein steht Ihnen kostenlos zur Verfügung. Um Ihre Kopie zu erhalten, füllen sie den Kupon unten aus.



return to: The Honourable Barbara McDougall
Minister Responsible for the
Status of Women
151 Sparks Street
RM. 1005
Ottawa, Ontario K1A 1C3

STATUS OF WOMEN CANADA
Partners in Action
CONDITION FÉMININE CANADA
Partenaires dans l'action

NAME: _____

ADDRESS: _____

CITY: _____ PROVINCE: _____ POSTAL CODE: _____

Status of Women Canada
The Hon. Barbara McDougall
Minister

Condition féminine Canada
L'Hon. Barbara McDougall
Ministre

Canada

Aus aller Welt

U.S.A. — Zwei Feldpostbriefe eines amerikanischen Luftwaffensoldaten, der im Zweiten Weltkrieg in Italien fiel, sind nach fast 45 Jahren doch noch zugestellt worden.

Ein Kammerjäger hatte 1986 im Haus einer älteren Frau in Raleigh im US-Staat North Carolina einen Beutel mit 235 Briefen von 92 soldaten gefunden, die diese an Angehörige in der Heimat geschrieben hatten. Ein Neffe der Frau hatte 1944 diese Post in der Mansarde abgelegt. Ein GI soll versprochen haben, die Briefe in der Heimat aufzugeben, was er aber nicht tat.

Die amerikanische Post stellte nun zwei dieser Briefe, nämlich die des Clarence Smith, die an seine Mutter und einen Freund gerichtet waren, in Washington dem Bruder des Gefallenen zu. Es war eine postalische Meisterleistung, ist der Name Smith doch ziemlich häufig. Die Suche nach Verwandten des Absenders kostete die Post 30 Monate Zeit.

(Kurier)

* * *

England — Mit 367 Passagieren an Bord machte sich ein Jumbo-Jet von Neu-Delhi aus auf den Flug nach London — als er ankam, waren es 368. Mittendrin hatte sich "Beauty" dazugesellt, 2,720 Gramm schwer, ein ungewöhnlich hübsches Baby, wie Stewardessen und die Mutter übereinstimmend befanden. Die Geburt ereignete sich unter wahrhaft internationalen Umständen.

Die kanadische Staatsbürgerin Rajapir Randhawa, eine gebürtige Inderin, und im siebten Monat schwanger, war mit dem Großraumflugzeug der British Airways unterwegs nach Kanada. Zwei Stunden nach dem Start, in 9,000 Meter Höhe über sowjetischem Gebiet, setzten die Wehen ein.

Ein Arzt aus London, einer von drei Medizinern unter den Passagieren, fungierte in einer rasch mit Tüchern verhängten Sektion des Zweite-Klasse-Abteils als Geburtshelfer. Kaum in der Welt, hatte die neue Erdenbürgerin schon einen Namen weg. Die Besatzung nannte sie "Beauty" (Schönheit), weil sie, wie die 27jährige Stewardeß Pat Griffin berichtete, "so schön ist".

Nach zehn Stunden Flug setzte die Boeing 747 planmäßig auf dem Flughafen London-Heathrow auf. Flugkapitän Roger Nichols sagte: "Zwischendurch habe ich daran gedacht, in Moskau 'runterzugehen, aber die Geburt ging so glatt vonstatten, daß ich beschloß, nach London weiterzufliegen".

(Kurier)

* * *

UNO — Im Jahr 2100 wird es nach Schätzung der UNO-Expertin für Bevölkerungsfragen Nafis Sadik womöglich 14 Milliarden Menschen geben. Es könnten aber auch acht Milliarden sein, falls Programme zur Geburtenkontrolle Wirkung zeigen sollten.

Diese Angaben sind in einem Bericht Frau Sadiks an die UNO enthalten. Zur Zeit gebe es etwa 5.17 Milliarden Menschen, sagt Frau Sadik. Am wahrscheinlichsten sei, daß bei dem anhaltenden Trend in hundert Jahren etwa zehn Milliarden Menschen auf der Erde leben.

Auch verschwänden die natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen rasend schnell. Jedes Jahr werde der tropische Regenwald um elf Millionen Hektar weniger, die Wüste wachse jährlich um sechs Millionen Hektar.

Immer mehr Menschen stehe immer weniger Land zum Bebauen zur Verfügung. Millionen würden sich aufmachen, um Staatsgrenzen zu überqueren und ein besseres Leben in den Städten zu suchen, sagte Frau Sadik.

(Kurier)

* * *

BRD — Rund 100 Millionen Mark haben die Deutschen bislang für die Erdbebenopfer in Armenien gespendet. Das teilte der Pressesprecher des Deutschen roten Kreuzes (DRK), Rolf Herzbach, am 31.Januar in Bonn mit. Allein das DRK habe in den fast zwei Monaten seit der Katastrophe 65 Millionen Mark an Geld- und rund zehn Millionen Mark an Sachspenden erhalten. Hilfsgüter im Wert von 13 Millionen Mark habe das DRK bislang im Rhamen der Soforthilfe nach Armeinen gesandt. Die verbleibenden mindestens 40 Millionen Mark sollen in den Wiederaufbau der vom Erdbeben zerstörten Dörfer und Städte in Armenien fließen. DN

* * *

Die immer wieder erhobene Klage über den Verfall der deutschen Sprache ist "unwissenschaftlicher Quatsch". Das sagte der frühere Präsident der Sprach-Gesellschaft in den USA, Professor Heinrich Kahane zu Beginn der 11. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft in Osnabrück. Die Sprache ist ein Spiegel der Zeit und immer ein Prozeß, aber sie verfällt nicht, es geht ihr gut, man muß sie nur pflegen. Sprachwandel und Sprachvariationen seien unumgänglich. An dem dreitägigen Kongreß nehmen 400 Wissenschaftler aus über 15 Ländern teil. DN

* * *

Die Bundesregierung wird im Rahmen der Wiederaufbauhilfe für die Erdbebengebiete in Armenien 1000 Zuchtrinder und 1000 Zuchtschafe im Wert von vier Millionen Mark liefern. Wie das Bundeslandwirtschaftsministerium in Bonn mitteilte, hat die Sowjetunion um diese Hilfe gebeten, nachdem bei der Naturkatastrophe mehrere tausend Rinder und Schafe ihr Leben verloren hatten. DN

* * *

Nach Ansicht der Bundesregierung gibt es bisher keinen "schlüssigen und konkreten Beweis" dafür, daß der Sprengstoff, der den Jumbo-Jet der amerikanischen Fluggesellschaft Pan Am über der schottischen Stadt Lockerbie zum Absturz brachte, beim Start einer Zubringermaschine in Frankfurt an Bord gekommen sei. Man wies daraufhin, daß sich an Bord der abgestürzten Maschine Gepäck von mehr als zehn Zubringer-Flughäfen befunden habe, darunter aus Wien, Rom, Budapest, Paris und Kuweit. DN

Die EG-Staaten rufen als Reaktion auf die Morddrohungen gegen den britischen Autor Salman Rushdie ihre Botschafter aus Iran zurück. Sie verurteilten den Aufruf des iranischen Revolutionsführers Ayatollah Khomeini, den Autor und die Herausgeber des Buches "Die satanischen Verse" zu ermorden.

Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher sagte dazu am 20. Februar im Fernsehen, es gehe hier um weltweite Solidarität nicht nur mit dem betroffenen Schriftsteller, sondern um die Freiheit der Meinungsäußerung, um die Menschenwürde, um das Zusammenleben zivilisierter Staaten. Deshalb habe die Bundesregierung als erstes Land ihren diplomatischen Vertreter in der vergangenen Woche zurückberufen.

DN

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar
137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

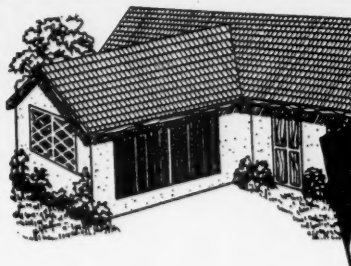
.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

Nehmen Sie eine
LEBENSFREUNDLICHE
CROSSTOWN HYPOTHEK...



UND NUN NOCH EIN ZEITBESCHRÄNKTES ANGEBOT...
KEINE ÜBERTRAGSGEBÜHR AUF IHRE HYPOTHEK

CROSSTOWN WEISS BESCHEID IN IHREN HYPOTHEKANLIEGEN
- Flexibler Zinsfuss
- Flexible, Den Verhaltnissen Angepasste Abzahlungstermine
- Rasche, Freundliche Bedienung...

Machen es ihnen leichter, in den besitz eines neuen eigenheimes zu gelangen.

MAN SPART AUF MEHR ALS EINE WEISE BEI CROSSTOWN!

Crosstown
Credit Union Limited

Corporate Office	**171 Donald St. 942-1277**
	Branch Offices
Downtown	171 Donald St. 947-1243
Westend	1250 Portage Ave. 783-7081
North Kildonan	1200 Henderson Highway 338-0365

Serving The Manitoba Mennonite Community For Over 44 Years

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
159 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Wie schön leuchtet der Morgenstern

1. Wie schön leuchtet der Morgenstern! Hab' doch kein andres Lied so gern! Mit Tränen füllt sich jedesmal mein Auge, spiel' ich den Choral. 's war damals, als der alte Fritz noch stritt um Schlesiens Besitz.

2. Hier in den Schluchten lag sein Heer, der Feind dort auf den Höh'n umher. Da sah's im Dorf gar übel aus: die Scheuer leer, kein Brot im Haus, im Stalle weder Pferd noch Kuh, und vor dem Feind die Furcht dazu.

3. So hatt' ich eben eine Nacht mit Seufzen und Gebet durchwacht und stieg beim ersten Morgengrau'n den Turm hinauf, um auszuschau'n, wie's draußen stünd'; 's war still umher, und ich sah keine Feinde mehr.

4. Da zog ich still mein Käpplein ab, dem lieben Gott die Ehre gab. Horch! plötzlich trabt's ins Dorf herein; der Himmel woll' uns gnädig sein! Ein alter Schnauzbart jagt im Trab nach meinem Haus, dort steigt er ab.

5. Kaum bin ich unten, schreit er: "Lauf, schließ mir geschwind die Kirche auf!" Ich bat: "Bedenkt, 's ist Gottes Gut, was man vertraut hat meiner Hut, und Kirchenraub bestraft sich schwer!" Doch er schrie wild: "Was schwatzet Er?

6. Flink aufgeschloßen, sonst soll Ihn —!" Schon wollt' er seinen Säbel zieh'n, da dacht' ich bang an Weib und Kind und öffnete die Tür geschwind und trat dann zagend mit ihm ein; mein Weib schlich weinend hinterdrein.

7. Er ging vorüber am Altar, hinauf dann, wo die Orgel war; da stand er still: "Gesangbuch her! Hier den Choral da spiele Er, und daß sie brav die Bälge tritt! Marsch! vorwärts jetzt und zögert nit!"

8. Ich fing mit einem Vorspiel an, wie ich's mein Lebetag getan. Da fiel der Alte grimmig ein: "Was soll mir das Geklimper sein? Hab' ich's denn nicht gesagt dem Herrn: 'Wie schön leuchtet der Morgenstern!'"

9. "'s ist nur ein Vorspiel!" — "Dummes Zeug! Was spielt Er den Choral nicht gleich?" So spielt' ich denn, weil er's befahl, ganz ohne Vorspiel den Choral; der alte Schnauzbart sang das Lied; ich und mein Weib, wir sangen mit.

10. Das Lied war aus, still saß der Mann, ein heißer Strom von Tränen rann ihm übers braune Angesicht, die funkelten wie Demantlicht. Dann stand er auf und drückte mir die Hand und sprach: "Da nehmt das hier!"

11. Es war ein großes Talerstück; ich wies das Geld beschämt zurück. Er aber rief: "Was soll das, Mann? Nimm's doch, es klebt kein Blut daran! Gebt's an die Armen an dem Ort!" Drauf gingen wir zusammen fort.

12. Und noch im Gehen sprach er weich: "Kein Lied kommt diesem Lied mir gleich; es hat mich in vergang'ner Nacht zum lieben Gott zurückgebracht. 's rief gestern abend der Major vor uns'rer Front: 'Freiwill'ge vor!

13. 's soll ein verlor'ner Posten steh'n dem Feinde nah dort auf den Höh'n; hat keiner Lust, hat keiner Mut?' Das trieb mir ins Gesicht das Blut: 'Da müßten wir nicht Preußen sein!' Ich rief's und trat rasch aus den Reih'n.

14. Drei meine Söhne folgten mir: 'Gehst du, so gehen wir mit dir!' So zogen wir nach jenen Höh'n, um dort die ganze Nacht zu steh'n. Es blitzte hier, es krachte da, es war der Feind uns oft so nah,

15. daß er uns sicherlich entdeckt, wenn uns nicht droben der versteckt. Ja, Mann, ich hab' so manche Nacht im Feld gestanden auf der Wacht; doch war mir nie das Herz so schwer — 's kam nur von meinen Jungens her.

16. Ihr habt ja Kinder, — nun da wißt ihr selbst, was Vaterliebe ist. Drum hab' ich auch emporgeblickt und ein Gebet zu Gott geschickt; und wie ich noch so still gefleht, da ward erhört schon mein Gebet;

17. denn leuchtend ging im Osten fern auf einmal auf — der Morgenstern, und mächtig mir im Herzen klang der längst vergess'ne, fromme Sang. Hätt' gern gesungen gleich das Lied, doch schwieg ich, weil's uns sonst verriet.

18. Zugleich fiel mir auch manches ein, was anders hätte sollen sein; vor allem, daß ich dieses Jahr noch nicht im Gotteshause war. Das machte mir das Herz so schwer, das war's, das trieb zu Euch mich her".

19. Der Alte sprach's, bestieg sein Pferd und machte munter rechtsum kehrt. — Seht! drum hab' ich das Lied so gern: "Wie schön leuchtet der Morgenstern!" und spiel noch heute jedesmal ganz ohne Vorspiel den Choral.

20. Und wenn ich spiel', sitzt immerdar mir dicht zur Seite der Husar. Ich höre seinen kräftgen Bass, und da — wird mir das Auge naß. Sturm